

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

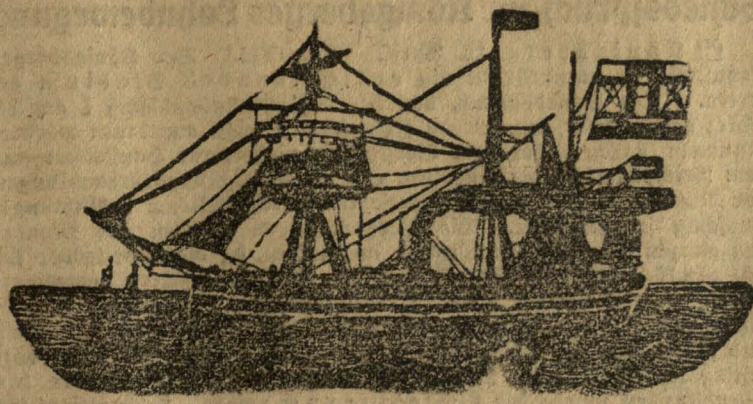
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Postlohn 18 M.

Answärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Erscheinenszeiten der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unersandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbooverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Erstseite von 10 Minuten mit 80 Pf.,
sonstige Seiten von 10 Minuten mit 1 M. berechnet.
Reklamen für die Zeit 2,75 M., Answärtige 3,50 M. die Zeile.
Stoßzeitungen können im Kontrakt, bei Einzahlung des
Rechnungsbetrages auf gerichtliche Weise und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt
sind, spätestens bis vorm. 10 Uhr nachmittags
Telephonische Anzeigen-Anträge ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 85

Memel, Mittwoch, den 13. April 1921

73. Jahrgang

Die Verhandlungen im englischen Streit

* London, 11. April. (Tel.) (Reuter.) Die Konferenz
zwischen der Regierung, den Bergwerksbesitzern und den Berg-
arbeitern, die morgens stattfand, wurde nach einer Rede Lloyd
George auf den Nachmittag verlagert. In dieser Rede legte Lloyd
George den beiden Parteien nahe, ein Komitee zur Prüfung der
Verhältnisse zu ernennen und das Ergebnis der Konferenz nach-
mittags zu unterbreiten. „Reuter“ teilt weiter mit, die Tatsache,
daß die Bergarbeiter jetzt einwilligten, mit den Bergwerksbesitzern
auszukommen, wird als ein positives Anzeichen dafür ange-
sehen, daß der Streit sich beigelegt werden wird. Es kann
vielleicht noch zeitweilige Rückschläge geben, der endgültige Ausgang
wird jedoch in zünftigen Kreisen als außer Frage stehend ange-
sehen. Das Sonnabend zu dem beabsichtigten Kompromiß wird im
ganzem Lande mit Befriedigung begrüßt. Die Weigerung der Berg-
arbeiter, die Pumpen zu bedienen, verzögerte den Bergleuten die
Sympathien des Publikums. Die Eisenbahner und Transport-
arbeiter erkannten, daß nur die Hälfte der Mannschaften dem Streik-
ruf folgen würde und daß der Streik infolgedessen unvermeidlich
fehlgeschlagen müßte. Die Kommunisten, die ihre Ernte einzufahren
hofften, mußten die Bedeutung ihrer Einfluss in der briti-
schen Arbeiterklasse feststellen, deren gesunder Menschenverstand sich
am Sonnabend wieder erneut zeigte. Die Andeutung, daß die
Regierung eine große geldliche Unterstützung vorbereite,
um über die Lohnschwierigkeiten in den unproduktiven
Gebieten hinwegzukommen, habe die Lage wesentlich erleichtert.

Ein Aufruf des Arbeiterdreibundes

* London, 12. April. (Tel.) Der Arbeiter-Dreibund
veröffentlicht eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Wenn den
Bergarbeitern nicht ein Angebot gemacht wird, dessen Annahme ihre
Verbündeten dem Arbeiter-Dreibund empfehlen können, dann be-
ginnt die Arbeitseinstellung der Eisenbahner und der
Transportarbeiter. Die Verantwortung der Regierung für die
angrenzende Lage ist größer, als die der Bergwerksbesitzer.
Der Ministerpräsident klagte die organisierte Arbeiterschaft an,
daß sie das Leben der Nation bedrohe. Wenn das Leben der Nation be-
droht ist, so sei das nicht durch die Arbeiterschaft, sondern durch Lloyd
George und dessen Regierung geschehen, deren Haupt er sei. Die
Arbeiterschaft werde zu der Auffassung gebracht, daß die augenblick-
liche Regierung kein unparteiischer Schlichter in den industriellen
Verhandlungen sei, sondern ein aktiver Teilnehmer, und daß sie,
während sie von Frieden rede, durch ihr Verhalten zum
Krieg ermutige. Außer der Einberufung der Reserve habe die Re-
gierung noch eine freiwillige Streikkraft gebildet als Werkzeug
das gegen die organisierte Arbeiterschaft angewandt werden soll. Da-
durch hat sie die ernste Verantwortung auf sich genommen, zum
Blutvergießen und Bürgerkrieg herauszufordern.

40 Bergwerksschächte überschwemmt

* London, 11. April. (Tel.) Im Unterhaus wurde mitgeteilt,
daß etwa 40 Bergwerksschächte, in denen 16000 Bergleute Beschäf-
tigung finden könnten, vollständig überschwemmt sind.

Frankreich und die 50% ige Abgabe

* Paris, 12. April. (Tel.) „Savas“ zufolge beschloß der
Finanzausschuß der Kammer heute nachmittags mit 3 gegen
2 Stimmen, den Regierungsentwurf über die 50prozentige
Einfuhrabgabe auf Waren deutschen Ursprungs zur Erör-
terung zu stellen. Von den 44 Mitgliedern des Ausschusses waren
nur 18 anwesend, von denen sich acht der Abstimmung enthielten.
Diese letzteren sowie die beiden Mitglieder, die gegen die Erörterung
stimmten, begründeten ihre Stellungnahme damit, daß sie ihre Vor-
behalte bezüglich der wirtschaftlichen Rückwirkungen der ge-
planten Maßnahmen, besonders bezüglich der Verteilung der er-
höhten Abgaben zum Ausdruck bringen wollten.

* London, 10. April. Der Handelsminister teilt mit, daß
unter gewissen Bedingungen deutsche nach England gehende Export-
ware von dem 50prozentigen Zollzuschlag befreit bleibe, beson-
ders, wenn der Kaufkontrakt vor dem 8. März 1921 unterschrieben
wurde und 20 Prozent des Kaufpreises schon bezahlt wurden. —
„Daily Telegraph“ meldet: Augenblicklich liegt das Geschäft mit
Deutschland mehr oder weniger still. Die Citifirmen haben von
ihren Vertretern in Berlin und anderen deutschen Städten die Mit-
teilung erhalten, daß Lieferungen nur gegen Bezahlung des
vollen Betrages oder durch Scheck auf eine deutsche Bank
versprochen werden könnten. Die Deutschen haben ohne Unterschied
erklärt, sie seien gezwungen, diesen Weg einzuschlagen, da die deutsche
Regierung sich weigern müsse, die Bezahlung der in England zu-
rückgehaltenen 50 Prozent des Verkaufspreises zu verbürgen.

Die Gesamtschuld Deutschlands

* Paris, 12. April. (Tel.) „Petit Parisien“ schreibt, daß die
Summe, die die Reparationskommission als Gesamtschuld
Deutschlands festsetzen werde, jedenfalls den Betrag von un-
gefähr 160 Milliarden Goldmark erreichen werde.

Die Amerikaner und die Gewerkschaftsinternationale

* Paris, 11. April. (Tel.) Nach einer „Savas“-Meldung aus
Washington teilte der Vorsitzende der amerikanischen Gewerks-
chaften Samuel Gompers dem Sekretär der gewerkschaftlichen
Internationalen Lodge mit, daß es nunmehr unmöglich ge-
worden sei, daß die amerikanischen Gewerkschaften noch an der In-
ternationale teilnehmen. Das Ziel der amerikanischen Gewerks-
chaften sei immer gewesen und könne nur sein, eine Besserung der

Lage der Arbeiter zu erstreben, während der politische Cha-
rakter der gewerkschaftlichen Internationale auf
Sozialisierung der Industrie und Sturz der amerikanischen Re-
gierung abzielt. Das widerspreche dem Interesse der amerikanischen
Gewerkschaften.

Umbildung des deutschen Kabinetts?

* Berlin, 12. April. (Priv.-Tel.) In einer Besprechung zur
Rückkehr des deutschen Außenministers schreibt die „Post. Ztg.“,
daß in parlamentarischen Kreisen die Auffassung herrsche, daß das gegen-
wärtige Kabinett sich vor und auf der Londoner Konferenz zu sehr
festgelegt habe, als daß es geeignet sei, die neuen Verhandlungen
mit den Alliierten zu führen. Es habe den Anschein, daß in durchaus
beachtenswerten politischen Gruppen eine gänzliche oder teilweise
Umbildung erwogen werde.

Die Bemühungen des preussischen Ministerpräsidenten Steger-
wald, der gestern mit den Koalitionsparteien über die Regierungs-
bildung verhandelt hat, haben noch nicht zum Ziel geführt. Laut
„Post. Ztg.“ soll Stegerwald beabsichtigen, dem Landtagspräsidenten
seinen Rücktritt mitzuteilen, falls es ihm nicht gelingen sollte, ein
politisches Kabinett zu bilden.

Dr. Simons beim Reichskanzler

* Berlin, 12. April. (Tel.) Reichsminister Dr. Simons
ist heute mit dem Reichskanzler zusammengetroffen. Nach einer Be-
sprechung mit dem Reichspräsidenten findet heute nachmittags eine
Kabinettsitzung statt.

Das Verfahren gegen die Kriegsbeschuldigten

* London, 12. April. (Tel.) Im Unterhaus erklärte der
Generalsstaatsanwalt auf Befragen, daß die Zeugenaussagen
derjenigen Personen, die nicht in der Lage sind, sich zu dem
Verfahren gegen die deutschen Kriegsverbrecher nach Leipzig zu be-
geben, in London am 26. April beginnen werden. Der Ober-
reichsanwalt in Leipzig hat diesem Verfahren zugestimmt
und mitgeteilt, daß das Hauptverfahren in Leipzig Ende
Mai beginnt. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Generals-
staatsanwalt, die Zwangsmassnahmen würden zu einem nicht ge-
ringen Teile wegen der Nichterfüllung der Verpflichtungen Deutsch-
lands in der Frage der Bestrafung der Kriegsverbrecher angewandt
werden.

* London, 12. April. (Priv.-Tel.) Die „Times“ melden aus
Paris, daß eine neue Note der Alliierten an Deutschland die
Durchführung des Kriegsprozesses in kürzester Frist
verlangen werde unter Hinweis auf die am 1. Mai eintretenden
Rechtsfolgen.

Der deutsche Leutnant Bender, der sich auf der Liste der
auszuliefernden Kriegsverbrecher befand, und dem
Diebstahle aller Art zur Last gelegt waren, hat sich freiwillig dem
Kriegsgericht gestellt und ist freigesprochen worden.

Die Schulden Danzigs

Der Danziger Senatspräsident aus Paris zurückgekehrt

* Danzig, 12. April. (Priv.-Tel.) Senatspräsident Dr. Sahm
ist aus Paris zurückgekehrt, wo er an viertägigen Verhand-
lungen des Finanzausschusses der Reparationskommission teil-
genommen hat. Es handelt sich um den Anteil Polens und der
freien Stadt Danzig an deutschen Reichs- und preussischen Staats-
schulden sowie das in Polen und Danzig befindliche frühere Reichs-
und Staatsvermögen. Trotz längerer Verhandlungen wurde eine
Einigung nicht erzielt, es sollen neue Erhebungen erfolgen.
Die Verhandlungen wurden auf etwa zwei Monate verlagert.

Die Ueberschichtenfrage im Ruhrbergbau

* Berlin, 12. April. (Tel.) Blättermeldungen aus Essen zu-
folge führten die Verhandlungen zur Regelung der Ueber-
schichtenfrage im Ruhrbergbau zu dem Ergebnis, daß die
Ueberschichten zunächst beibehalten und dann bis Ende April
nächsten Jahres abgebaut werden sollen. Dieses Abkommen ist end-
gültig, wenn die Verhandlungen über ein neues Abkommen die
heute begonnen haben, zur Einigung führen.

Für eilige Leser

In deutschen politischen Kreisen soll eine gänzliche oder teilweise
Umbildung des Reichskabinetts ernsthaft erwogen werden.

Reichsminister Dr. Simons ist mit dem Reichskanzler zusam-
getroffen.

Das Verfahren gegen die sogenannten Kriegsverbrecher soll Ende
Mai beginnen.

In einer Rede machte Scheidemann Mitteilungen über die sozial-
demokratischen Bedingungen für den Eintritt in die Regierung und
neue Entschlüsse aus der Kriegszeit.

Die Pariser Verhandlungen über die Verteilung der Schulden des
zweiklassigen Danzig sind ergebnislos verlaufen.

Eine politische Rede Scheidemanns

Sozialdemokratische Bedingungen zur Regierungs- beteiligung — Neue Enthaltungen

* Mannheim, 11. April. (Tel.) Heute abend fand im Nibe-
lungenaal eine von der S. P. D. einberufene Versammlung statt,
in der Oberbürgermeister Scheidemann über die politische
Lage sprach. Angesichts der Zustände im Innern stehe jede Reichs-
regierung vor den schwersten Aufgaben. Diese könnten nur von
einer Regierung gelöst werden, die auch Autorität habe. Autorität
könne nur eine Regierung haben, die das Vertrauen des arbeit-
enden Volkes genieße. Das ganze Volk habe das größte Interesse
daran, daß sowohl im Reich wie in den Gliedstaaten die Sozial-
demokratie an den Regierungen beteiligt sei. Das ist aber nur
dann möglich, wenn die Regierungen wenigstens in zwei Grund-
fragen vollständig einig sind: das politische klare Bekenntnis
zur Verfassung und dann auch zur demokratischen Republik
und wirtschaftlich die Zustimmung zur Sozialisierung
des Bergbaues. Jetzt sei eine Anteilnahme der sozialdemo-
kratischen Partei an der Koalitionsregierung mit der Volkspartei
nicht ratsam. Auch die Stellung Eberls betrachte er als unhaltbar,
da er eine ausschließlich nichtsozialistische Regierung mit seinem so-
zialistischen Namen decken müsse. Sind wir nicht in der Regierung,
dann haben wir zu fordern, was unser Volksinteresse im allgemeinen
und unser Programm im besonderen bietet.

Rebner kam dann auf die Vergangenheit zu sprechen und
sagte u. a., er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Reichs-
regierung die Möglichkeit, zum Frieden zu gelangen, absichtlich
sabotiert habe. Er schilderte die Bemühungen der Sozialdemo-
kratie besonders im Sommer 1917, dem Frieden den Weg zu ebnen.
Nach dem Scheitern der Stöckholmer Konferenz im Juni kam am
1. August die Papstnote zugunsten eines Friedens nach Stock-
holm. Vor der Papstnote fanden wichtige Verhandlungen
zwischen Berlin und Rom statt. Anfang Juli 1917 machte der Kaiser
dem päpstlichen Nuntius Pacelli in Berlin direkt den Vorwurf,
daß der Papst zu wenig für den Frieden tue. Bei dieser Gelegen-
heit sagte der Kaiser wörtlich zum Vertreter des Papstes: „Die So-
zialdemokratie habe die Bedeutung einer solchen Propaganda richtig
erkannt und hat als erste den Mut gehabt, sich in den Dienst des
Friedens zu stellen. Das bleibt ein dauerndes Verdienst der So-
zialdemokratie.“ Für die Richtigkeit dieser Ausführungen verbürge
ich mich. In den nächsten Tagen wird eine Schrift erscheinen, in der
ich den Nachweis führen werde, daß im Anschluß an die Papstnote
und die zwischen Rom und Berlin geführten Verhandlungen die
Fraktionsführer des Reichstages direkt belogen worden sind.

Auf die Londoner Verhandlungen übergehend, sagte
Scheidemann: Ich weiß, daß Dr. Simons als ehrlicher aufrechter
Mann in London handelte, er hat aber den Demagogen auf der
anderen Seite die Arbeit leicht gemacht, indem er ihnen die Mög-
lichkeit gab, diese Gegenüberstellung zu machen: Wir fordern 220
Milliarden, ihr aber bietet 30 Milliarden. Es ist kein Zweifel, daß
die Entente uns vollkommen ruinieren kann. Aber ich bin fest über-
zeugt, daß sich dann Frankreich mindestens mitruinieren wird. Die
gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands, Frankreichs und
Englands sind einig über das, was von Deutschland verlangt und
was auch gelistet werden kann, um das zerstörte Gebiet durch
Material und Arbeitsleistung wieder aufzubauen. Daß darüber
noch Geldleistungen aufgebracht werden müßten, hat Simons
in seinem Briefwechsel mit Amerika klar ausgesprochen. Für den
1. Mai sind neue Strafmaßnahmen in Aussicht gestellt. Immerhin
halte ich es für unbedingt notwendig, schnellstens neue Vor-
schläge wegen der Reparation zu machen, jedenfalls vor dem
1. Mai nichts zu verfeuern. Nachdem der Friedensvertrag unter-
zeichnet ist, besteht für jede Reichsregierung die Pflicht, ihn auch nach
Möglichkeit zu erfüllen.

zum Tode der früheren Kaiserin

* Berlin, 12. April. (Tel.) Wie die Blätter melden, waren am
Esterbelager der Kaiserin der früheren Kaiser und Prinz
Adalbert zugegen. Die Kaiserin ist bewußtlos in den Armen des
Prinzen Adalbert entschlafen. Wie verlautet, wird der frühere
Kronprinz in Haus Doorn eintreffen. Der Kaiser und der Kron-
prinz werden den Trauerzug bis an die deutsche Grenze begleiten.
Prinz Oskar hat sich gestern nach Holland begeben, um die Ueber-
führung der Leiche der Verstorbenen nach der Station Wild-
park bei Potsdam zu leiten. In der Nacht zum Sonnabend wird
die Leiche der Kaiserin in Wildpark eintreffen und dort bis zum
Morgen im Saal des ersten Empfangsgebäudes aufgebahrt werden.
Am Sonnabend vormittag wird der Sarg in Gegenwart familiärer
Mitglieder der kaiserlichen Familie mit Ausnahme des Kaisers und
des Kronprinzen nach dem im Park Sanssouci stehenden antiken
Tempel übergeführt werden, wo die Beisetzung erfolgen wird. Wie
das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hat die preussische Regierung alle Vor-
kehrungen getroffen, um eventuelle Zusammenstöße zu verhindern,
die zu einem unwürdigen Verlauf der Trauerfeier führen könnten.
Die Absperrung ist durch die Schutzpolizei in weitgehendem Maße
angeordnet.

Von Seiten der kaiserlichen Familie ist erklärt worden, daß man
bei den nationalistischen Parteien dahin wirken wolle, daß jede
demokratische Beteiligung an den Trauerfeierlichkeiten, wie a. B.
durch Spalierbilden von Kriegervereinen usw., vermieden wird. Der
in Frage kommende Teil des Parkes soll durch Sicherheitspolizei ab-
gesperrt werden. In den frühen Vormittagsstunden des auf die
Ueberführung folgenden Tages ist eine Trauerfeier an der Be-
gräbnisstätte festgelegt, an der schon in Anbetracht der Beschränkung
des Raumes nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Trauer-
gästen teilnehmen kann.

Der Völkerverbund und die Wilnafrage

Bekanntlich hat der Rat des Völkerverbundes zum 18. April nach Brüssel eine polnisch-litauische Konferenz zur Regelung der Wilnafrage einberufen. Zur gleichen Zeit gab er jedoch vorläufige Bestimmungen für das Litauengebiet bekannt. So sollten die polnischen Truppen Wilna verlassen, Litauen die Verpflichtung des Gebietes übernehmen usw. Diese Vorbedingungen würden von der litauischen Regierung zum Teil verworfen, doch im ganzen angenommen. Seit dieser Zeit protestierte gegen diese temporäre Lösung die polnische Regierung und weigerte sich an die Ausführung zu schreiten.

In einer Note des Völkerverbundes an die polnische Regierung heißt es u. a.: Alle Bedingungen des Völkerverbundes wurden von der litauischen Regierung angenommen und der Völkerverbund kann daher die letztere nicht als verpflichtet ansehen, an den Verhandlungen in Brüssel teilzunehmen, wenn diese Vorbedingungen nicht auch polnischseits vollständig zur Ausführung gelangt sind. Dennoch wünscht der Völkerverbund ernstlich, keinerlei Möglichkeiten zu einer friedlichen Lösung des Streites unberücksichtigt zu lassen, da letzterer eine ernste Gefahr für den allgemeinen Frieden im Osten bedeutet und daher für das friedliche Zusammenleben zweier Völker notwendig ist. Der Oberste Rat würde sehr dankbar sein, wenn es notwendig werden sollte, sich von den Brüsseler Vereinbarungen loszusagen, von denen gute Resultate erwartet werden könnten.

Der Vertreter Litauens im Völkerverbund, Herr Galwanauks, erhielt von dem Vorsitzenden des Völkerverbundes, Herrn Hymans, eine Note, in der es u. a. heißt: „Wie Sie bemerken, hat die polnische Regierung einige Änderungen der zeitweiligen Bedingungen des Völkerverbundes in den streitigen Gebieten bis zu den Resultaten der Brüsseler Vereinbarungen zugelassen. Es scheint mir, daß unter solchen Bedingungen es unmöglich ist, die Brüsseler Konferenz zu eröffnen und dort zu einer endgültigen Verständigung zu gelangen. Dennoch wird der Rat des Völkerverbundes keine Möglichkeit ignorieren, um den Streit zu entscheiden, welcher eine ernste Gefahr für den allgemeinen Frieden im Osten bedeutet.“

Der Vertreter Litauens beim Völkerverbund Galwanauks las seine Note mit, daß die litauische Regierung einverstanden ist, ihre Vertreter zwecks Abschluß eines provisorischen Abkommens betreffend Wilna mit der polnischen Delegation nach Brüssel zu entsenden. Diese Delegation der litauischen Regierung werden zum 18. April in Brüssel sein.

Konflikt in der lettlandischen Synode

Nach einer feierlichen Eröffnungssitzung der evangelisch-lutherischen Synode für Lettland, an der sowohl die lettischen als auch die deutschen Synodalen teilnahmen, verammelten sich die deutschen Geistlichen und Vizepräsidenten Dienstag, den 5. April im unteren Saale der St. Johannis-Kirche zu Riga (im oberen Saale tagten die lettischen Vertreter) zur ersten Tagung. Die separate Tagung der Deutschen erfolgte nach Analogie der Synode des Jahres 1920 und auf eine Entschließung des Konsistoriums hin, das am 4. April, dem Tage vor Eröffnung der Synode, einen deutschseits vor einiger Zeit eingekommenen Antrag, die Synode national getrennt tagen zu lassen, angenommen hatte und demzufolge auch getrennte Präsidien für die lettische und die deutsche Tagung ernannt hatte. Während der Besetzung des von Senator Gubben für die lettische Tagung ausgearbeiteten Referats über die Frage „Kirche und Staat“ erließen gänzlich unerwartet eine Delegation der lettischen Tagung, die einen Beschluß verlas, demzufolge den deutschen Vertretern mitgeteilt wird, daß im oberen Saal die eine lettlandische Synode tagen, Separat-Sitzungen während der Synodaltage nicht zulässig seien und daher die deutschen Vertreter aufgefordert würden, sich nach oben zu begeben. — Oberpastor Poelchau erwiderte die drei Herren nach oben zu berichten, die deutsche Tagung fordere den sofortigen Abbruch der vom Konsistorium eingeleiteten beiden Synodalpräsidien. Es folgten Verhandlungen, die aber ergebnislos blieben. Nach dreitägigen vergeblichen Versuchen deutschseits, eine Zusammenkunft herzustellen, überreichte die deutsche Tagung dem lettischen Präsidium eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß lettischseits ein Bruch vorgefallen sei, der die Deutschen der Möglichkeit beraube, die Arbeit innerhalb der ersten lettlandischen Synode fortzusetzen. Es wird gegen die ausgefallene Vergewaltigung protestiert und die Verantwortung für die daraus entstehenden Konsequenzen abgelehnt. Nichtsdestoweniger wird an der Hoffnung festgehalten, daß eine Zeit kommen werde, da das Reich Gottes von Letten und Deutschen gebaut werden werde in der auf Wahrheit und Liebe begründeten gegenseitigen Verständigung und Anerkennung.

Sowohl die deutschen Mitglieder des Litauischen Ev.-Luth. Konsistoriums, Oberpastor P. S. Woldkan, Rechtsanwältin von Ruediger und ihre Substituten, Pastor A. Burdard und Dr. jur. v. Schilling, als auch die deutschen Dozenten an der theologischen Fakultät, Pastor Stephanus und Magister der Theologie G. von Schrend, haben ihre Ämter niedergelegt.

Deutsche Sondergerichtsurteile

* Berlin, 12. April. (Tel.) Nach einer Meldung des Berliner „Volks-Anz.“ aus Augsburg hatte der in München zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte kommunistische Reichstagsabgeordnete Wendelin Thomas mit Genossen die Sprengung der Eisenbahnbrücke über den Lech geplant. Er wollte verschiedene städtische Gebäude, darunter auch das Hauptpostamt, in Augsburg in die Luft sprengen. — Die Erfurter „Thüringer Allgemeine Zeitung“ meldet: Heute verhandelt das Sondergericht in Erfurt gegen die vier Urheber des Dynamitanschlags auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Gotha in der Nähe von Erfurt. Sämtliche Angeklagten bekannten sich als Angehörige der kommunistischen Partei. Sie wurden zu Zuchthausstrafen von 5 bis 7 Jahren sowie je zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. — Vor dem außerordentlichen Gericht in Essen hatten sich heute zehn Vergleite aus Vorbed unter der Anklage des Hochverrats zu verantworten. Die Angeklagten zettelten in den fünf Tagen eine Verführung mit dem Ziele an, das Schloss Vorbed und das Bürgerbräuhaus in Vorbed, zwei Stützpunkte der Eipo, zu stürzen, die Bankgebäude der Essener Kreditanstalt zu beschlagnahmen und eine besessene Aktion gegen die Stadt Essen ins Werk zu setzen. Der Plan scheiterte, da die erwarteten Verstärkungsmannschaften ausblieben und die erforderlichen Waffen nicht zur Verfügung waren. Das Gericht verurteilte sechs Angeklagte zu Zuchthausstrafen von fünf bis sieben Jahren, vier Angeklagte zu drei Jahren Festung. — Nach einer Meldung des „Volks-Anz.“ aus Halle hat das Sondergericht in Naumburg a. S. in seiner ersten Sitzung die Arbeiter Walther und Rinne, beide aus Braunschweig, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in verschiedenen kommunistischen Aktionsauschüssen eine führende Rolle und gehörten zu den direktesten Anhängern Hül's und haben in rücksichtslosster Weise geplündert.

Kurze Nachrichten

Die Kosten für die Wohnungs- und Mietbesichtigungsämter Deutschlands betragen für das Jahr 1920 schätzungsweise 250 Millionen Mark.
Die Hamburger Sammlung für Oberschlesien erbrachte 1.043.999,82 Mark.
Der regelmäßige Luftpostverkehr zwischen der Freien Stadt Danzig und Kowno ist am 10. April eröffnet worden.
Bei der Volkszählung vom 15. Februar d. J. wurden in Böhmen 6.668.181 Einwohner gezählt. Seit der letzten Volkszählung 1910 ist die Zahl der Einwohner um 119.002, das ist um 1,77 Prozent gestiegen. In Böhmen, Mähren und Schlesien mit den der Tschechoslowakei angehörenden Teilen von Böhmen, Felsberg und Südböhmen wurden 9.943.869 Einwohner gezählt. Seit dem Jahre 1910 ist die Zahl um 77.128 Einwohner (0,76 Prozent) gestiegen.

Die deutschen Kohlenlieferungen im April

* Paris, 11. April. (Tel.) Zur Zeit finden in Paris Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und Vertretern der Kohlenindustrie statt. In Erwartung eines allgemeinen Herabsetzungplanes bestimmte die Reparationskommission, daß auch für April wie für Februar und März 2.200.000 T. geliefert werden sollen. Die deutschen Delegierten überreichten eine Denkschrift, in der verlangt wird, daß die monatliche Lieferungs-menge herabgesetzt werden möge.

Schiedsspruch zur Königsberger Lohnbewegung

□ Königsberg, 12. April. (Priv.-Tel.) Der Königsberger Lohnstreik ist nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Der Schiedsspruch, den der Schlichtungsanspruch I am 31. März gefaßt hatte, war wegen Formfehlern nicht anerkannt worden. Nunmehr haben unter dem Vorsitz von Geheimrat Hausmann aus dem Reichswirtschaftsministerium erneute Schlichtungsverhandlungen vor einem besonders zusammengesetzten wirtschaftlichen Schlichtungs-anspruch stattgefunden. Die Verhandlungen wurden am Montag den ganzen Tag über in Erang abgehalten, da die Arbeitgeber sich mit Rücksicht auf die August-Vorgänge vorigen Jahres gewiegert hatten, in Königsberg selbst zu verhandeln. Bekanntlich wurden einige Arbeitgeber beim Betreten des Oberpräsidiums überfallen und schwer verletzt. Der Schlichtungsanspruch selbst trat heute vormittag um 11 Uhr im Regierungsgebäude zusammen und in den Abendstunden wurde der Schiedsspruch gefaßt. Nach diesem soll u. a. über 23 Jahre alten männlichen Arbeitern sowie den getheilt werden zu den bisherigen Tarifhöhen und Zulagezuschlägen ein Ausgleichzuschlag von 25 Pfg. und Frauen über 23 Jahre ein solcher von 20 Pfg. für die Stunde gewährt werden. Der Schiedsspruch soll sich vom 1. April bis zum 30. Januar erstrecken und Gültigkeit für diejenigen Betriebe Königsbergs haben, für die der Schlichtungs-anspruch I zuständig ist. Sollten beide Parteien den Schiedsspruch annehmen, so gilt er auch für die sogenannten Peripheriebetriebe. Die Annahmeerklärung hat bis zum Mittwoch den 20. April zu erfolgen. Der Schiedsspruch ist einstimmig gefaßt worden, so daß zu hoffen steht, daß auch die Arbeitgeber ihn annehmen werden trotz ihrer anfänglich schroff ablehnenden Haltung und daß der Wirtschaftsfrieden erhalten wird.

Landarbeiterstreik in Ostpreußen

Auf Gütern der Kreise Rastenburg, Fischhausen und Marienwerder sind Landarbeiterstreiks ausgebrochen. Die Technische (landwirtschaftliche) Nothilfe ist, wie aus Königsberg gemeldet wird, eingesetzt, soweit die Ausführung der Notstandsarbeiten von den Streikenden verweigert wird.

Polen und Oberschlesien

□ Warschau, 12. April. (Priv.-Tel.) Als Ergebnis der Besprechungen, die die polnische Regierung unter Teilnahme Korstantz mit den Vertretern der Seintuppen über die ober-schlesische Frage gehabt hat, ist die Entsendung von besonderen Delegationen nach Paris, London und Rom beschlossen worden, die für den Standpunkt der polnischen Regierung in den dortigen Regierung- und parlamentarischen Kreisen werden soll. Aus Rom wird bereits gemeldet, der polnische Botschafter habe der Regierung eine Note über Oberschlesien überreicht, in der ausgeführt wird, daß das Abstimmungsresultat nur nach dem Resultat der einzelnen Gemeinden gewertet werden dürfe. Im Verlaufe der Verhandlungen ist die polnische Regierung wünscht nichts als die Anwendung dieses Vertrages, der Polen die Gebiete sichere, die sich in der Mehrheit für Polen ausgesprochen hätten.

□ Breslau, 12. April. (Priv.-Tel.) Die polnische Hebe gegen alle Deutschen in mehreren Orten, so vor allem in Myslowitz, antisemitischen Charakter angenommen. Diese Gewerkschaft der Polen gegen die jüdischen Deutschen Oberschlesiens ist die Folge der reaktionären Stimmabgabe für Deutschland.

Polen will Handelsverträge schließen

* London, 12. April. (Tel.) „Reuter“ erfährt von polnischer Seite, daß das polnische Ministerium für Handel und Verkehr gemeinsam mit dem polnischen Außenminister schleunige Vorbereitungen für den Abschluß von Handelsverträgen mit England und Italien treffe. In Warschau wird demnach auch eine rumänische Handelsdelegation erwartet.

Neues vom Tage

Ein Pulvermagazin in die Luft geflogen
* Wilhelmshaven, 11. April. Aus Helgoland wird gemeldet, daß heute morgen dort ein Pulvermagazin in die Luft geflogen ist. Drei Personen sind getötet, eine schwer verwundet, eine vermisst.
Die Rostocker Delmühle abgebrannt
* Rostock, 12. April. (Tel.) Am Nachmittag brannte die sogenannte Rostocker Delmühle der Firma Wesmader & Co. in der Grubenstraße ab. Das Feuer fand in den Vorräten an Kraftfutter-mitteln und Getreide reiches Nahrung. Die benachbarten Gebäude sind in Mitleidenhaft gezogen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Die Entstehungsursache ist unbekannt.
Von seiner Ehefrau mit dem Beil erschlagen
* Grlitz, 12. April. (Tel.) Am benachbarten Rauschwalde wurde in der Nacht der 39-jährige Bahnarbeiter Franz Lowitzki von seiner Ehefrau mit dem Beil erschlagen. Der Grund ist unklar. Nach der Tat verhielte die Frau sich mit Gas zu vergiften. Wenig später wurde sie von Mitbewohnern des Hauses bewußtlos aufgefunden und wieder ins Leben zurückgerufen.
Eine amerikanische Meldung über Kaiser Wilhelm
* Paris, 11. April. „Chicago Tribune“ bringt die Meldung, daß der deutsche Exkaiser erklärt habe, daß er nach Genehmigung seiner Gemahlin sich nach Brasilien begeben werde, um dort seinen endgültigen Wohnsitz zu nehmen.

Die Geburtsstätte der Kaiserin

Auch die ehemalige deutsche Kaiserin war, wie ihr Gemahl, von Geburt eine Mäxlerin, und sie hat nicht, wie meist angenommen wird, als holländische Prinzessin in Schleswig-Holstein das Licht der Welt erblickt. Ihr Vater, Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, bewohnte das Rittergut Dolzig in der Provinz Brandenburg, das er käuflich erworben hatte, und hier war Auguste Viktoria am 22. Oktober 1858 geboren worden. Auf dem Gut verlebte sie auch die Kinderjahre; später siedelte sie mit ihren Eltern nach Primkenau in Schlesien über. Das Rittergut Dolzig ist ein uralter märkischer Edelsitz und kaum viel jünger als etwa die Stadt Berlin. Es wird urkundlich schon im 13. Jahrhundert erwähnt. Das Schloß aus jenen fernsten Zeiten sind aber nicht mehr erhalten. Das Schloß ist häufig umgeben und erneuert worden; die ältesten, heute noch erhaltenen Teile haben vielleicht zweihundert Jahre. Als der General Vogel von Falkenstein nach dem siegreichen Kriege von 1866 eine höhere Dotation vom preussischen Staat erhalten hatte, kaufte er mit diesem Gelde das Schloß, das noch heute im Besitz seiner Familie ist. Der siegreiche General hatte viel Sinn für Kunst und Kultur, und er ließ das Schloß reich ausstatten, unter anderem mit wertvollen Glasmalereien. Nahe dem Dolziger Park erhebt sich eine feinsinnige Ruine, die den Eingang zu einem kleinen Friedhof, dem Erbgräber der Familie Vogel von Falkenstein, bildet. Auch dieses ist nach dem Entwurf des Generals ausgeführt. Die Dorfstraße von Dolzig ist in der ganzen Gegend als ein Merkmal bekannt; denn sie liegt auf dem höchsten Punkt dieser Gegend und ist weit hin sichtbar.

Memelgau und Nachbarn

* Tilsit, 10. April. [Die Tilsiter „Volksstimme“ und die S. P. D.] Schon auf dem letzten ostpreussischen Parteitag der S. P. D. war beschlossen worden, so ziemlich alle ostpreussischen Kreislagen der sozialdemokratischen Partei, die überall nach der Revolution entstanden, „Volksstimmen“, mit Ausnahme des Königsberger Parteiblattes, eingehen zu lassen, oder richtiger: nicht mehr finanziell zu unterstützen. Der Grund lag wohl in dem Mangel an Geldmitteln der ostpreussischen S. P. D. und in der Tatsache, daß die nach der Revolution gegründeten vielen sozialdemokratischen Blätter keineswegs in der sozialdemokratischen Bevölkerung die Unterstützung fanden, die sie gebraucht hätten, um aus eigener Kraft lebensfähig zu sein. Im Gegenzug zu anderen sozialdemokratischen Blättern Ostpreußens erklärte damals die Tilsiter „Volksstimme“, daß sie nicht eingehen, vielmehr noch wie vor weiter erscheinen werde. Man konnte daraus schließen, daß Tilsiter sozialdemokratische Kreise oder sogar die Tilsiter S. P. D. als solche dem Blatt die finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen würde, die es brauchte, um wenigstens bis zur Erledigung der Wahlen am 20. Februar über Wasser gehalten zu werden. Nun ist es so weit, daß auch die Tilsiter S. P. D. sich von der „Volksstimme“ abwendet. In der Freiheit-Ausgabe des Blattes werden drei „Manifeste“ erlassen. Das erste ist vom Parteivorstand der S. P. D. Tilsit erlassen und lautet: „An die Partei! Mit dem heutigen Tage ist die „Volksstimme“ nicht mehr Organ der S. P. D. Die Parteileitung ist also für den Inhalt nicht mehr verantwortlich.“ Die zweite Rundgebung ist von dem Redakteur der „Volksstimme“ Hegler verfaßt, der natürlich in dem Augenblick, in dem die Partei sich von dem Blatt abwendet, gleichzeitig von der Parteiführung verabschiedet wurde, denn er war doch wohl von der Partei und nicht vom Verlag der Zeitung angeheftet und bezahlt. Er betont darin, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr für angebracht halte, weiter verantwortlich für den Inhalt der Zeitung zu zeichnen, für den er eben lediglich verantwortlich sein möchte, aber inwieweit welchen Einzelversionen verantwortlich sein möchte. Schließlich wird noch eine Erklärung von der neuen Redaktion und vom Verlag veröffentlicht, in der mitgeteilt wird, daß das Blatt weiter für den Sozialismus wirken wolle.

* Jüterburg, 9. April. [Der neue Oberbürgermeister.] Dr. C. E. Eger, bisher Polizeimeister der Gemeinde Pantow bei Berlin, ist geboren am 30. März 1881 in Berlin, vollendete also gerade am Tage seiner Annahme der Wahl zum Oberbürgermeister von Jüterburg das 40. Lebensjahr. Sein Vater ist der frühere Direktor des Berliner Humboldt-Gymnasiums, Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Gustav Eger. Von weitaus dem Einfluß von Dr. Egers Tätigkeit bei mehreren größeren Sanitätsämtern in Jüterburg, da er durch diese und seine weitere Anwaltschaft sich besonders mit wirtschaftlichen und industriellen Fragen beschäftigte. Schriftstellerisch hat er sich durch verschiedene Artikel in Tageszeitungen und Nachschichten betätigt, und zwar auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Steuerpolitik, der kulturellen und Wohlfahrtsfragen und des Beamtenrechts. Die bekannte Königsberger und Ratorienärztin Hilde Eger ist seine Schwester. Im Jahre 1920 erlitten im „Brüning-Verlag“ Berlin-Pantow eine kleine Schrift von ihm: „Parteigeist und Gemeingeist“.

* Königsberg, 10. April. [Aus der Schlußsitzung des 47. Ostpreussischen Provinziallandtages] ist noch zu erwähnen, daß der Hauptteil des Provinzialverbandes Ostpreußen verabschiedet wurde. Die Finanzlage der Provinz gestaltet sich nach der Zusammenstellung des Provinzialhaushaltes außerordentlich schwierig. Der Etat schließt im Einnahme- und Ausgabe mit 33.296.800 Mark ab gegen 35.875.300 Mark im Vorjahre. Die Ausgaben sind somit um 2.578.500 Mark höher als im Vorjahre. Die Städte- und Landgemeinden haben für das Rechnungsjahr 1921 zur Deckung der durch Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben der Provinz 27.294.000 Mark aufzubringen, was einen Satz von 38,5 Prozent entspricht. In einer Resolution werden Reich und Staat aufgefordert, an der Aufbringung neuer Mittel zur Tilgung dieser ungeheuren Last mitzuwirken. Weiterhin wurde noch ein Antrag angenommen, der den Oberpräsidenten erwidert, die Landräte sofort anzuweisen, die Verordnung des Landratspräsidenten mit allem Nachdruck durchzuführen, normal an die Landräte mit von den Vertretern land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke eine Aufstellung einzureichen, aus der die wirtschaftliche Verteilung des gesamten Landesvermögens und das vorhandene Land, dessen Beschlüssen nicht genügend begründet ist, von den Kommunalverbänden im Interesse der Volksernährung in Zwangsbesetzung zu nehmen ist.

* Königsberg, 11. April. [Die Taten eines Taschendiebes.] Dieser Tage wurde bei einer Rast über die Dächer der verlassene Taschendieb Hermann Schulz und seine Gefährten, die Prostituierte Herta Doll verhaftet. Nach hartnäckigem Ringen hat Schulz bereits eine ganze Reihe von Taschendiebstählen, deren er überführt werden konnte, eingestanden. Er hat auch anheimelnd in Memel ein Geständnis gegeben. So gab er an, Anfang Februar einer in der Wilhelmstraße wohnenden Lehrerin auf dem Dübahnsteig eine Handtasche mit 20 Mark und einem Gepäckchen gestohlen zu haben. Mit Hilfe des Gepäckchens hob er das gesamte Reisegepäck der Lehrerin ab. Weiter entwendete er Ende Oktober vorigen Jahres einer nach Königsberg kommenden Dame auf dem Dübahnsteig beim Durchgang durch die Sperre eine lehrerliche Brieftasche mit mehr als 2500 Mark Inhalt. Eine bei ihm beschlagnahmte goldene Schlüsselkette wollte Schulz nach seinen Angaben in Memel von einem französischen Soldaten gekauft haben. Auf eine Reklamationskarte, die er meldete sich jedoch bei der Kriminalpolizei der Kommandant Albert Ewert aus Sansleskamen bei Goldap und brachte einen Urtheilsbescheid mit, der genau das Gegenstück zu dem bei der Uhr gefundenen Urtheilsbescheid ist. Die Uhr ist dem Herrn auf dem Bahnhof Jüterburg beim Gang durch die Bahnhofsperre aus der Tasche geippen worden. Weiter ist Schulz überführt, am 2. Januar d. J. am Dübahnsteig einer Frau Werner auf dem Bahnhofssteig beim Einsteigen in die elektrische Bahn eine braune Geldtasche mit 200 Mark und am 16. Februar einer Frau Burake ebenfalls beim Einsteigen in die elektrische Bahn ein Federremonstrant mit 300 Mark Inhalt und verschiedenen Papieren entwendet zu haben. Die bei ihm vorgefundenen 100 Mark hatte er noch kurz vor seiner Rast bei einer Gasse von der Straße gestohlen. Ungeachtet ist es, daß der Verhaftete noch eine ganze Reihe weiterer Taschendiebstähle begangen hat. Noch nicht ermittelt sind a. B. die Eigentümer 1. des altmodischen mit schöner Goldverfärg versehenen ledernen Zigarettenetuis mit Messingbeschlag, 2. der verrosteten Herrenremonstrant aus Tombak mit Sprungdeckel, auf 15 Anbis gehend, 3. einer Double-Kavalierkette, 4. eines zweiförmigen Schlangerringes mit einem kleinen Brillanten und einem Saphir.

* Danzig, 10. April. Ein Entwurf eines vorläufigen Haushaltsgelekes ist dem Volkstage der freien Stadt Danzig vom Senat vorgelegt. Dasselbe soll u. a. den Senat ermächtigen, für den außerordentlichen Bedarf bei der Errichtung des Freistaates und für Ausgaben zu werdenden Zwecken eine Anleihe von 200 Millionen Mark aufzunehmen.

* Danzig, 9. April. [Das „corpus delicti“ am eigenen Leib.] Eine überraschende Entdeckung machte der Leiter der Untersuchungsabteilung der polnischen Mission in Danzig. Nun ging die Meldung zu, daß 500 Wiener gestrichelter Stoff der Mission gestohlen sei. Er hatte gerade seinen neuen Anzug angezogen und bei der Betrachtung des Stoffes bemerkte er eine Leinwandfläche zwischen der Probe des gestohlenen Stoffes und keinem Orientstoff. Die nähere Prüfung ergab, daß er von dem gestohlenen Stoff eine neue Hose erhalten hatte. Jetzt hatte er die Spur. Er ging nun zu dem betreffenden Schneidermeister, fragte ihn nach der Herkunft des Stoffes zu der Hose und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er gestohlenen Stoff gekauft habe. Es stellte sich dann auch heraus, daß der Meister den Stoff in Neufahrwasser für 90 Mark das Meter gekauft hatte. Dieser Stoff wurde dann mit einem Gewinn von 50 Mark am Meter weiter verkauft. Es ist natürlich Anzeigegen wegen Diebstahl erstattet worden.

* Marienburg, 8. April. [Ein sonderbarer Raubüberfall.] Von einem Raubüberfall im Inge wurde berichtet: Auf der Straße Liegnitz-Marienburg soll ein längerer Mensch eine ansehende schlafende Frau mit Chloroform zu betäuben versucht haben. Er sei jedoch an die Unrechte gekommen, denn geistesgegenwärtig gelang es ihr noch, die Notbremse zu ziehen. Der „Raubüberfall“ hat jedoch eine eigenartige Aufklärung gefunden. Die betreffende Dame hatte eine Anzahl Flaschen Cognac in ihrem Besitz und wollte diese ansehend zollfrei über die Grenze bringen. Der angelegte Verbrecher war ein Hochbetagter N. Sohn eines Pastors aus Praust, der eines Geschwänders wegen eine Kampfermischung bei sich führte. Aus Langeweile hatte N. ein Stückchen Papier aus der Tasche genommen und zerfummelte es in den Händen; es soll hierbei nach Ansicht der Dame ein betäubendes Geruch wahrgenommen worden sein, und aus Furcht habe sie die Notbremse gezogen. Der Hochbetagte wurde von Bahnbeamten festgenommen, dann aber wieder freigelassen. Man nimmt an, daß die Dame die ganze Sache nur in Szene gesetzt hat, um bei der herrschenden Aufregung das Geträntel über die Freikörpergymnastik zu bekommen.

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 8. April)

Nicht weniger als 7 Frauen betreten die Anklagebank, um sich wegen schmutzigen Handels mit gefälschten Brotarten zu verantworten. Im vergangenen Frühjahr ermittelte die Polizei, daß gefälschte Brotarten in der Stadt im Umlauf waren. Es stellte sich heraus, daß ein Druckerlehrling Mabeit, der Sohn der ersten Angeklagten, der Anfertiger der Fälschungen war. Mabeit gelang es rechtzeitig zu flüchten, gegen ihn ist ein Steckbrief erlassen. Die übrigen Angeklagten waren beschuldigt, mehr oder weniger an dem Verkauf dieser gefälschten Brotarten beteiligt zu sein; sie hatten die Brotarten teilweise an Fräulein von der Neudorf zu 2 Mk. das Stück verkauft. Es wurden verurteilt: Hausbesitzerin Marie Mabeit und Geschäftsinhaberin Ana Thiede aus Memel zu je 500 Mk., Arbeiterin Marie Pippirs zu 100 Mk., die übrigen Angeklagten, Arbeiterin Anna Rademacher und Maria Pielich aus Preil, Arbeiterin Galewis und Schachtmeisterin Pöbhardt aus Memel zu je 50 Mk. Geldstrafe.

Zwei schwere Jungen, die durch ihre dreifachen Einbruchsdiebstähle Memel und Umgebung beunruhigten, sind für längere Zeit ins Gefängnis gekommen. Der Schlosser Michel Naguttis und der Arbeiter Karl Fleischhauer hatten sich zu gemeinsamen Einbruchsdiebstählen zusammengeschlossen. Sie hatten sich u. a. wegen folgender Diebstähle zu verantworten, die noch teilweise aus den Pressebüchern entnommen sein werden: 1. Geld- und Wäschebstahl bei Hotelbesitzer Holz, Villa Waldrieden Schwarzort, 2. Käse-, Fleisch- und Butterbstahl bei Molkereibesitzer Ernst-Carlberg, 3. Tischdecken und Zigarren bei Schneidermeister Gerlach-Clemmendorf, 4. Zigarren und Zigaretten bei Firma Kail & Bunde, 5. Schweinefleisch bei Wranomow-Schmelz. Dem Arbeiter Fleischhauer allein war ferner zur Last gelegt, in Quedlinburg einer Firma ca. 11 000 Mk., dem Arbeiter Kurmes aus Memel ein Fahrrad und der Frau Kreis aus Wangsdorfen 200 Mk. in Schmuck, Zigaretten und Zigarren entwendet zu haben. Die Angeklagten waren im allgemeinen gekündigt. Mit Rücksicht darauf, daß es sich zum großen Teil um schwerere Einbruchsdiebstahl handelt, bei Naguttis lag auch Rückfallbstahl vor, erhielten sie exemplarische Strafen, und zwar Naguttis eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren 6 Monaten, Fleischhauer auswärts zu einer Strafe, die er jetzt verbüßt, 10 Jahre Zuchthaus. Die Arbeiter Artur Sallut und Heinrich Senu aus Schmelz, die den beiden Einbrechern bei dem Unterbringen der gestohlenen Sachen behilflich waren, erhielten wegen Schleichens 5 Wochen, Senu 2 Wochen Gefängnis.

(Sitzung vom 12. April)

Ein Verleumdungsprozeß des Bilanzdirektors Matichullat aus Wendekrug gegen den Rittergutsbesitzer Gubba-Göckhöfen endigte durch einen Vergleich. Gubba nahm eine in einer Sitzung des Lebensmittelausschusses gegen Matichullat gefallene beleidigende Äußerung zurück und zahlte eine Buße von 300 Mk. für die Äußerung an Wendekrug, worauf Matichullat seinen Strafantrag zurückzog. Wegen Nichtbeachtung des Personalausweises wurde ein Konditorgehilfe aus Memel zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Wegen jahrelanger Brandstiftung erhielt der Arbeiter Georg Kluttis aus Kalmen 100 Mk. Geldstrafe. Er hatte in leichtsinniger Weise in einem Raum, in welchem Fleisch lagerte, Zigaretten geraucht, das Fleisch und andere Gegenstände verbrannt, wodurch dem Besitzer ein erheblicher Schaden entstanden war. Ein Förder Max Kariés, aus Süddeutschland gebürtig, der sich auch bei der Eilernen Division aufgehalten hat und bis zur heutigen Hauptverhandlung unter dem Namen Karl Pfeiffer in Memel, Dymasstraße 8/9, wohnte, wurde wegen Körperverletzung zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Lozales

Memel, den 13. April 1921.

* [Personalie.] Der Kreisamtssekretär Wilhelm Hopp von Memel ist mit Zustimmung des Oberverwaltungsamts gemäß § 39 der M. V. D. zum zweiten händigen Stellvertreter des Vorsitzenden des Versicherungsamts für den Kreis Memel-Land bestellt. [Die Ferienordnung für den Bereich des Memelgebietes wird für das Schuljahr 1921/22 wie folgt festgesetzt: Pflingstferien von Donnerstag, den 12. Mai 1921, bis Donnerstag, den 19. Mai 1921 (8 Tage), Sommerferien von Mittwoch, den 29. Juni 1921 bis Dienstag, den 2. August 1921 (33 Tage), Herbstferien von Dienstag, den 27. September 1921, bis Mittwoch, den 12. Oktober 1921 (14 Tage). Für die Volksschulen der Landkreise werden die Sommer- und Herbstferien nach Lage der Erntearbeiten und nach den sonstigen örtlichen Verhältnissen durch die Landräte im Einvernehmen mit den Kreisräten nach Aeußerung der Schulvorstände festgesetzt. Die Weihnachtferien dauern von Dienstag, den 20. Dezember 1921, bis Mittwoch, den 4. Januar 1922 (14 Tage). Der Schluß des Schuljahres 1921/22 ist auf Mittwoch, den 5. April 1922, festgesetzt.

* [Gegen die Preistreibe bei Lebensmitteln.] Vom Magistrat — Preisprüfungsstelle — wird uns folgendes geschrieben: Während der letzten Markttag ist auffällig in die Erscheinung getreten, daß von den gewerbmäßigen Händlern für Butter und Eier fast durchweg höhere Preise gefordert wurden, als von den Landleuten bei Selbstverkauf der genannten Lebensmittel. Weiter fiel auf, daß die Preise bei allen Händlern fast gleichmäßig hoch waren, mit Ausnahme einiger weniger auswärtiger Händler. Es hat den Anschein, als ob die zum gewerbmäßigen Handel zugelassenen Personen die wichtige Aufgabe ihrer Tätigkeit, für eine Verbilligung der Lebensmittel Sorge zu tragen, ganz außer Acht lassen; nach den Erfahrungen der letzten Wochen muß sogar das Gegenteil angenommen werden. Die Preisprüfungsstelle wird daher in dieser Beziehung eine besonders strenge Kontrolle ausüben und gegen Händler, die zu einer Preistreibe oder zum künstlichen Hochhalten von Lebensmittelpreisen beitragen, rücksichtslos vorgehen und ihnen vor allen Dingen die Handelsverlaubnis entziehen.

[Die Passvorschriften für den polnischen Korridor.] Auf amtliche Veranlassung wird das reisende Publikum deutscherseits nochmals auf die Vorschriften hingewiesen, die für die Fahrt durch den polnischen Korridor von Dirschau nach dem Reich bestehen. Danach genügt für deutsche Reichsangehörige bei Benutzung der beiden durchgehenden Schnellzüge auf der Strecke Schneidemühl—Konitz—Dirschau—Marienburg ein einfacher Personalausweis mit Lichtbild ohne jeden Sichtvermerk. Auf anderen Strecken und bei Benutzung von Personenzügen auch auf der genannten Strecke ist dagegen ein polnischer Sichtvermerk nötig. — Für Memelländer genügt der Paß mit dem französischen und deutschen Sichtvermerk, wenn die Durchgangszüge auf der Strecke Dirschau—Schneidemühl benutzt werden. Andernfalls ist für die Strecke Dirschau—Danzig—Neustadt oder alle Personenzüge auch ein polnisches Visum erforderlich, das auf dem hiesigen polnischen Konsulat, Alexanderstraße 1 (werdtgl. 10—1 Uhr) zu erhalten ist. Dieses kostet mit Gültigkeit für einen Monat für Hin- und Rückreise 60 Mk., nur für Hinreise nach dem Reich oder nach Danzig 30 Mk. Für mehrtägige Reisen in einem Zeitraum bis zu 2 Monaten kostet ein polnisches Dauervisum 120 Mk., bis zu 3 Monaten 180 Mk. Diese Gebühren verstehen sich nur für Memelländer und deutsche Reichsangehörige. Für Angehörige anderer Staaten sind die Gebühren auf Grund der Gegenseitigkeit höher bemessen.

* [Die Literarische Gesellschaft] las am Montag Abend Hof Landners „Predigt in Litauen“ mit verteilten Rollen. Der Abend wurde durch einen Vortrag des literarischen Leiters der „L. G.“ Bernhard Lange eingeleitet, der sich mit dem Dichters Schaffen und besonders mit dem zu lesenden Drama eingehend befaßte. Das Drama, in elf Bilder eingeteilt, zeigt in schöner Harmonie den Dichter als fesselnden menschlichen Gestalter, packenden Dramatiker und feinsinnigen Dichter; wie er rein lyrisch wird, wirkt er am stärksten. Die „Predigt in Litauen“ knüpft an das Gleichnis vom verlorenen Sohn an, das, wie es an einer Stelle heißt, der Evangelist Matthäus habe eben lassen. Es habe aber einen troaischen Epilog. Die Tragik liegt darin, daß dem geru-

zurückgekehrten Sohn die Heimat zum Verhängnis wird und daß sein Vater, der Pastor Demant, an seiner Eigenart zugrunde geht. In seiner Grundtendenz ist es eine geistreiche Variation des Lutherwortes, daß jeder nach seiner Person selb werden soll, denn der Dichter läßt einer der handelnden Personen sagen, daß Befehrung durch Zwang Unflut sei, daß also die Menschen so verbraucht werden müssen, wie sie sind. Demgemäß führt er die einzelnen Schicksale zu Ende, leider ohne lichten Ausblick in die Zukunft, ein echt Bauernsänger Zug, der nicht an eine schnelle Genesung der heutigen Verkommenheit glaubt. Lyrisch, in Form und Inhalt am vollendetsten ist das Bild „Regelsab“. Landner teilt darin die Menschen in drei Gruppen ein; die einen, die den traurigsten Sang der Sprosser nicht achten, weil sie die Nachtigall gehört haben, das sind die Unzufriedenen, die andern, die sich wenig um Nachtigallen und wenig um Sprosser kümmern, das sind die vielen und manchmal Glücklichen, solange sie nämlich ungeprüft bleiben und nichts ihren Alltag stört, und die dritten, die die Nachtigall lieben und den Sprosser, und das sind die, auf deren Wegen der Herr mitgeht. Es läßt sich im Rahmen einer Sozialnotiz natürlich nicht das ganze Drama behandeln, die wenigen angezogenen Stellen mögen genügen, um zu zeigen, welche köstliche Werte das Drama birgt. Sein Eindruck auf die Zuhörer war sichtlich stark. Man kann nur wünschen, daß wir bald einmal einen Hof Landner in unserem städtischen Schauspielhaus zu sehen bekommen.

* [Geistlicher Niederabend.] Wir werden gebeten, auf den heute Abend im großen Saale des Schützenhauses stattfindenden geistlichen Niederabend der vereinigten Chöre des christlichen Sängerbundes im Memelgebiet besonders hinzuweisen. Es kommen gemischte Gesangs-, Einzel- und Männerchöre zum Vortrag. Der für den christlichen Sängerbund besonders tätige erfolgreiche Gesangspädagoge Fritz Liebig aus Stuttgart, der zu einem eben gehaltenen Gesangskursus hier weil, wird einen Musterchor dirigieren und zwei Baritonrollen vortragen.

* [Mitgliederversammlung des D. Heim.] Vom Vorstand wird uns geschrieben: Wir möchten unsere Mitglieder noch einmal auf die allgemeine Mitgliederversammlung morgen, Donnerstag, den 14. März, nachmittags 7 1/2 Uhr, im D. Heim, Polangenstraße 7, aufmerksam machen und sie bitten, recht zahlreich zu erscheinen, da sehr Wichtiges auf der Tagesordnung steht. Gilt es doch, unter anderem über die Zukunft unseres D. Heim-Hospizes zu beraten. Auch Nichtmitglieder, die sich für unsere Arbeit interessieren, sollen uns herzlich willkommen sein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. April 1921

Aufgeboten: Arbeiter Johann Karl Ziegeloski mit Marie Weidt, beide von Memel-Schmelz.

Geschließungen: Kaufmann Aron Millner von hier mit Ehefrau Anna Feinberg von Jurburg, Litauen; Fischer Janis Studiez von Schmelz mit Marie Dreiszis von Ribbern.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Walter Charles Kerkelin, dem Heizer Heinrich Friedrich Theodor von hier, dem Kaufmann Friedrich Heinrich Behrens von Schmelz. — Eine Tochter: dem Bäckergehilfen Friedrich Wilhelm Berichet von Bommelsvitte.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 12. April (Tel.)

Die Börse war still bei unsicherer Haltung in Erwartung der weiteren Entwicklung der politischen Verhältnisse. Innerhalb ließ der spätere Verlauf eher eine Befestigung erkennen. Die anfänglichen Rückgänge wurden zum Teil wieder eingeholt. So gewannen Mannesmann etwa die Hälfte des anfänglichen Verlustes von 12 Proz. zurück. Sonst waren wichtige Abschwächungen vorherrschend. Thale zogen späterhin stark an und stellten sich um 24 Prozent gegen gestern höher. Deutsches Geschäft entwickelte sich im Köln-Rottweiler und Danziger Handel, die etwa 12 Prozent stiegen. Regier Nachfrage begünstigte öffentliche Valuten. Rumänische Renten wurden zu 96% rege umgesetzt. Von ausländischen Devisen waren Italien wesentlich höher. Die Bewegung hing mit der bevorstehenden Errichtung der Zollgrenze im Westen zusammen. Kolonialpapiere stellten sich niedriger, insbesondere Ostindien. Von Anlagewerten waren deutsche Anleihen gut behauptet, ungarische ungleichmäßig und österreichische fest.

Aus- und Einweise

11. April 12. April

5% Dtsch. Reichsbank	99,75	99,90	Diskontokomm.	249,-	248,75
5% „ „ IV.-V.	80,90	80,90	Präsidenten Bank	216,-	215,-
4% „ „ VI.-IX.	72,-	72,20	Nationalb. i. D.	204,75	204,50
4% „ „ fällig 1924	98,25	98,30	Ostbank i. S. u. G.	155,-	154,-
5% Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	145 1/2	145 1/2
4% „ „	68,60	68,60	Allg. Elektr.-G.	298,-	284,-
3% „ „	65,10	64,90	Berliner Holztor	378,-	368,-
4% „ „	67,-	66,80	Damir Motoren	201,-	200,-
4% „ „	68,80	68,80	Dtsch.-Luzemb. Bgm.	315,25	311,-
3% „ „	59,-	58,90	Ges. f. elektr. Unt.	380,50	326,50
4% „ „	53,70	54,-	Gei. f. elektr. Unt.	208,-	202,-
4% „ „	84,-	84,-	Druck. Anz.	364,-	365,-
4% „ „	64,25	64,50	Rasbgr. Lagerhaus	174,-	174,-
4% „ „	84,25	84,25	Königsb. Zellstoff	—	—
3% „ „	72,75	72,75	Nordb. Cellulose	—	—
Hamd.-Am. Val.	185,25	185,50	Oberl. El. Bf.	297,-	298,-
Rordd. Lond.	151,50	150,-	Rhein Stahlwerke	506,-	513,50
Berl. Handels-G.	234,-	234,-	Rügers Werte	429,50	424,-
Comm. u. Dist.-G.	212,75	212,50	Union, Fab. u. Prob.	479,-	478,-
Darmstädter Bk.	181,-	180,75	Reichsb. Waldhof	488,-	490,-
Deutsche Bank	298,75	298,50	Fürst. 400 fr. Loos	425,-	417,-
			Wischaffenburg	545,-	531,-

* 221,- egl.

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 12. April (Tel.)

Amsterd.-Rotterd.	2145,85	2149,65	Sanien	859,10	860,90
Brüssel-Anwerpen	458,50	459,50	Wien alt	—	—
Christiana	998,-	1000,-	Wien in Dtsch.-Dtsch.	—	—
Kopenhagen	1131,35	1133,65	abgetempelt	18,73	18,77
Stockholm	1463,50	1466,50	Brag	85 1/2	85 3/4
Helsingfors	147,35	147,65	Budapest	22,09 1/2	22,15 1/2
Frankfurt	283,70	284,30	Bulgarien	—	—
London	242,75	243,25	Konstantinopel	—	—
Reval	61,98	61,82	Wien	7 1/2	8,05
Riga	440,65	441,45	Krisnoten	13-13,50	—
Sankt Petersburg	1070,90	1073,10	Warschau	7,45-7,65	—

Markkurse im Ausland: Holland 4,67, Zürich 9,40, Kopenhagen 8,92, Stockholm 6,84. (Verb.-Tel.)

* Vom Berliner Produktmarkt. Berlin, 12. April (Tel.) Am Produktmarkt blieb die Stimmung für Mais fest. Kaplatamais war begehrt, die Forderungen wurden höher gehalten. Am Anschlag hieran war auch die Galtung für Süllenröhre günstig. Futtererbsen begegneten weiter guter Nachfrage. Auch Weizen, Ackerbohnen und Weizen waren mehr begehrt, jedoch ohne Preisänderung. Für Mais zeigte sich einiges Interesse.

* Zusammenschluß der skandinavischen Reeder. Der Hauptauschuß des Reederverbandes in Christiania beschloß, wie uns von dort berichtet wird, diejenigen norwegischen Reeder, die besonders an der Ostküste interessiert sind, in eine Gruppe zu sammeln. Die Anregung fand außerordentlich großen Beifall. Ungefähr 200 Schiffe von insgesamt 420 000 Tonnen wurden für den Zusammenschluß angemeldet. Donnerstag wird in der Angelegenheit eine Sitzung abgehalten. Die Reederorganisationen in Dänemark und Schweden wurden ersucht, die Bildung solcher Gruppen in beiden Ländern zu versuchen. In der Sitzung am Donnerstag sind auch dänische und schwedische Reeder eingeladen.

Memeler Schiffsanfahrten

Eingelommen

Tag	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressat
12	Grenaa S.D.	Jensen	Vibau	Stückgut	R. Menhofers
13	Thor S.D.	Jobel	Pillau	Passagiere	

Ausgesehen

Nr.	Tag	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
183	11	Berner Kunstmann S.D.	Hölling	Ubo	Eisen	Otto Großmann
184	12	Grenaa S.D.	Jensen	Vibau	Stückgut	R. Menhofers
185		Helgoland	Marfus	Ozelesund	Passagiere leer	
186		D. S. L.	Bahlmann			
187		E. S. L.	Wüller			

Am 12. April: 12 Uhr am Begehrhand 0,45 m. — Wind: SW 2 — Strom: aus. Seegang: — Bei vorübergehendem Begehrhand und ruhiger See zulaufender Tiefgang in der Baalenslinie 5,7 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 13. April:

Wolkig, zeitweise Regen und etwas kühler bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 12. April.

Morgens 6 Uhr: + 6,6 Grad Celsius, 9 Uhr: + 9,0, mittags 12 Uhr: + 9,4, nachmittags 3 Uhr: + 11,5, 6 Uhr abends: + 12,2.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 12. April, 8 Uhr morgens.


Bei schwachen südlichen bis südlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk trodenes, heiteres und ziemlich warmes Wetter. In der Nacht nahm die Bewölkung fast überall zu. In Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen überall trocken, vorwiegend heiter, nur im Nordosten wolkig. Die Hochdruckgebiete über Großbritannien und Polen haben sich weiter verlagert und zurückgezogen, während über der Nordsee und Skandinavien ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet vorüberzieht. Niederschläge fließen im Westen und Süden Frankreichs und stellenweise in Norwegen.

Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsb.	wolkig	8	0	Hamburg	klar	11	0
Ankersb.	g. heiter	7	0	Berlin	wolkig	11	0
Pillit	wolkig	7	0	Breslau	heiter	10	0
Marggrab.	heiter	5	0	Windsch.	g. heiter	10	0
Ostelsburg	g. heiter	9	0	Sanatando	heiter	2	0
Cherobe				Wien			

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 12. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 769 Großbritannien, Südosten, Tiefdruckgebiet 750 nördliche Nordsee, Nordskandinavien. — Wind: Nordsee schwache nördliche, Ostsee schwache südwestliche Winde. — Wetter: Delfische Ostsee wolkig, sonst heiter, morgen ausfallende Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Etahesnaes	764,4	N.	1	bedeckt	+ 8	
Pill	765,8	N.W.	2	heiter	+ 7	Seeg. schlicht
Erwinemünde	768,8	O.S.D.	1		+ 8	Seeg. schlicht
Rügenwaldermünde						
Memel	764,0	W.	2	wolkig	+ 7	Seeg. ruhig
Stagen	762,7	N.	2	heiter	+ 8	
Ropenhagen	764,2	SW	0	Dunst	+ 8	
Weschn	762,4	SW	2	heiter	+ 6	
Stockholm	760,7	SW	1		+ 8	



Ein neuer Strohhut für 1,50

Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut bläuen und wie neu bei der Behandlung mit dem verbesserten Strobin mit seiner verblühenden Bleichkraft. Verlangen Sie in Drogerien und Apotheken ausdrücklich die neue Packung mit Aufdruck Mk. 1,50.

Empfehle:

Prima argentinisches Schweine-Schmalz

garantiert rein, zu dem billigen Preis von 12.- Mk. der Pfund.

A. Rohde, Soße Str. 22-23.

4 eichene, gut erhaltene Spiegelboote

6 Meter lang und 1,60 Meter breit geben äußerst billig ab

Gebrüder Bieber,
Eiderhof 6-7, Telefon 136.

Achtung! Gerrenschube desoblen 42,50 Damenschube 32,50 Sandarbeit.

Achtung! 32,50 Damenschube 32,50 K. Schulz, Luisenstraße 3.

Rauchlachs, geräucherter Schmelz u. geräucherte Bäcklinge

1 photographischer Apparat, 9x12, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Siehe eine gebrauchte Fuhrwerkswagen zu verkaufen.

Pleick, Vögelein,
1 blauer Offiziersrod, 3 Damenoffiziere Nr. 42, getragen, zu verkaufen, Friedr. Wilh.-Str. 3/5, II. Etg.

Ein gut erhalt. Frühlings- und ein weißer Sommer-Sut am Mittwoch zwischen 10 u. 11 zu verkaufen. Friedr.-Wilh.-Str. 41, 1 Etg.

Neuer dunkelblauer Anzug,
schöne Figur, zu verkaufen, Karlsruherstr. 22.

Guterhalt. schwarzer Einsegenanzug (Tuch) und Gut preiswert zu verkaufen.
Schwanenstr. 23, Soffette.

Zu verkaufen:
Neuer Anzug, rote Blüschdecke, grüne Künstlergardinen, gelbe Perrenschube, Größe 42.
Thal, Ferdinandstraße 9.

Junge Wildschweige

vert. Pfeiffer, Kollaten.

Gänse-Bruteier

zu haben bei Gattow, Libauerstr. Das 1 Arbeitswagen zu verkaufen.

Gallinat,
Baderstraße 8.

M Schwärz. Kaffee nicht am Freitag, d. 16., sondern am Donnerstag, d. 14. d. Mts.

Anzeigen

Uhrmacher- und Goldschmiedezwangsummung heute 7 1/2 Uhr Generalversammlung.

Stadt. Schauspielhaus Memel.

Mittwoch, den 13. April u. Donnerstag, abends 7 Uhr: 28. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Zum Gedächtnis Beethoven's. Neu einstudiert. Camont v. Goethe, Wulff v. Beethoven, Wirtzschke. Leit.: Kapl. Wirtzschke. Zeit.: Kapl. Wirtzschke. Zeitung: Oberregisseur Fritz Barisch. Das Orchester ist durch Mitglieder der Tilsiter städtischen Kapelle bedeutend verstärkt.
Freitag, den 15. April, abends 7 1/2 Uhr: „Die Dame von Maxim“, Schwant in 3 Aufzügen von Feydeau.
Sonntag, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr: Letzte gefällige Vorstellung für die freien Gewerkschaften.
Sonntag, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr: Zum Gedächtnis Beethoven's. Neu einstudiert. Zum 3. Male. Camont v. Goethe, Wulff v. Beethoven.



Dampfer Phönix
wird am Freitag morgen 8 Uhr fahrplanmäßig n. Schwärzert, Ruff, Tilsit und allen Zwischenstationen expediert. Güter und Personenanmeldungen erbeten.
Tilsiter Dampfer-Verein A.-G. Expedition
Gebrüder Eleber, Telefon 63 u. 136.
Expedition in Ruff: **E. Müntzer.**

Freiw. Auktion!!

Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, Schwanenstr. 30/31/32 im gewöhnlichen Saal folgende Waare über:
div. Bilder, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Regulator, einen Schreibtisch, 2 Klappstühle, 1 Gartentisch und Bank, 1 Kullschrank, 4 Stühle, 1 Stuhlbrett, 1 Küchenschrank, ca. 30 Johannisbeeren- und Stachelbeersträucher, div. Lederzeug, Rippesachen, Lufterne Platten und div. Wirtschaftssachen, Schafelle, 1 Arbeitswagen, 1 neuen Breitenwagen, 8 Personen, einen kleinen Geschäftswagen, auch zum Spazierwagen eingerichtet, 2 Standwagen, Fleischmaschine, Handtuchhalter, Gardinenhänge, 2 Nähstiche, Kompositiere, 1 Küchenschrank, 1 Dezimalwaage 250 Kilo, 1 Grabdenkmal u. a. m.
Johann Bechholdt, Junferstr. 9.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden in der Handelsauktion folgende Gegenstände versteigert:
1 Schreibtisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Bücherregal, 1 kleiner Tisch, 1 Regulator, 7 Stühle, 2 Vorleger, 1 Einoleumleuchte, 1 Halskette, 1 Bild, 1 Tischdecke, 1 Dezimalwaage, 2 Reifeleier, 1 Tafelaufsatz, 1 Damentasche, 1 goldene Damenuhr nebst Kette,
1 Vertikal, 1 Garnitur (1 Sofa, 2 Sessel), 1 Sopha, 1 Teppich.
Memel, den 9. April 1921.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Autovermietung
Tel. 730.

Eingangs
Wohltätigstem Unternehmen, begr. 1898, droht d. Bankrott
Untergang.
Wer, Jung und Alt, aus Stadt und Land, hilft es über Wasser halten?

Ihre Vermählung geben bekannt
August Gwildies
u. Frau Mietze, geb. Schwartinsky.
April 1921.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Bekannten und Gönnern unseren herzlichsten Dank.
August Gwildies u. Frau.

Am Montag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine
Marta Gogoll,
geb. Berg,
im 28. Lebensjahr.
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Memel, den 12. April 1921.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. April, vormittags 9 Uhr, von der katholischen Kirche aus statt.
Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Heute vormittags 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, Tochter und Schwester
Else Endrullis,
geb. Jokait,
im Alter von fast 20 Jahren.
Die tieterschütterten Hinterbliebenen.
Aglohen, den 10. April 1921.

Heute: Geistlicher Liederabend

im großen Saale des Schützenhauses.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Programme, die zum Eintritt berechnigen, à 2 Mark in den Vorverkaufsstellen, am Abend an der Kasse zu haben.

Ausschreibungen der Landwirtschaftskammer.

Der Ausschuss für Moor- und Meliorationswesen tagt am 15. April 1921 auf der Landwirtschaftskammer.
Tagesordnung:
1. Entwässerungs- und Eindeichungsanträge,
2. Staatsbeiträge dazu,
3. Forstschutz,
4. Verschiedenes.
Am Sonntag, den 16. d. Mts., findet die Ausschreibung für Tierzucht statt mit folgender Tagesordnung:
1. Mitteilungen des Vorsitzenden,
2. Beihilfen für Bullenstationen,
3. Prämierungen,
4. Ausstellungen und Märkte,
5. Verschiedenes.
Landwirtschaftskammer des Memellandes.



Nach Königsberg und Danzig ladet **D. „Schwan“**
Donnerstag, den 14. April.

Nach Russ, Tilsit, Schmallingken und Kowno, sowie Zwischenstationen ladet **D. „Reinhold“**
Mittwoch, den 13. April.

Anlieferung von Gütern erbiten nach unserer Remise, Norderluk 7.
Otto Grossmann, G. m. b. H.
Passagierkarten im Reisebüro

Otto Grossmann G. m. b. H.,
Polangensstrasse 39. Telefon 123, 145, 167.

Memel—Riga

ladet am Donnerstag, den 14. d. Mts.
D. „Windau“.
Anmeldungen von Stück- und Massengütern erbitet
Robert Meyhoefer,
Börsenstrasse 13,
Telephon 428, 711, 727, 732.

Urania - Lichtspiele.
Heute und morgen
4 bis 1/2 Uhr, Kassenöffnung 1/4 Uhr
Jugend-Vorstellungen.
Der letzte Mohikaner
nach F. Coopers Lederstrumpf.
Indianer-Geschichten.
Preise 1,50, 2,50, 4,00 Mark.

Apollo-Vorzeige.
Gunar Tolnaes
in dem indischen Liebesroman
Die Lieblingsfrau
des
Maharadscha
» » » 3 Teile; 18 Akte. « « «
Demnächst Aufführung.

Urania-Vorzeige.
Zigeunerblut,
Filmsingspiel, 6 Akte.
Aufführung demnächst.

Blaue Diele.
Heute Mittwoch, den 13. cr.
5 Uhr-Tee
mit neuen Tanzvorführungen.
Abends 8³⁰
Das phänomenale
April-Programm.
Donnerstag, den 14. April
Benefiz- u. Ehrenabend
für
Balletmeister Max Quaritsch
u. Prima-Ballerina Sophie Köster.

Güder Spitze.
Heute zum Kaffee Pfannkuchen.
v. Zaborowsky.

Verzogen
nach
Simon Dach-Strasse 3,
Telephon 570.
Tierarzt **Dr. Kolwe.**

Freiwillige Auktion!
Mittwoch, den 13. April 1921, vorm. 9 1/2 Uhr, Grabenstrasse 16 über:
50 Faß Schnittbohnen
anm Viehfüttern in sehr gut erhaltenen eichenen Fässern.
Johann Bechholdt, Junferstr. 9.

Damenhüte
werden sauber umgeformt. Lieferungszeit 8 Tage.
Luise Schmäling.

Warnung!
Ich werde vom 14. d. Mts. ab auf meine mit Saaten bestellten Acker
Gift streuen lassen,
zwecks Vernichtung von Saatkrähen und sonstigen Saat-schädlingen. Fremde Fährtenbesitzer warne ich deshalb, ihre Güter auf meine Felder laufen zu lassen.
Frau **Betty Wald.**

Kammer-Licht-Spiele.
Stuart Webbs Kolossal-Film;
Der Meister
Hauptrolle Ernst Reicher.
Beiprogramm.
5, 7 1/2. 5, 7 1/2.

Apollo-Urania-Lichtspiele.
Heute ab 5 Uhr zwei Monumentalfilms
Ferréol,
Schauspiel, 6 Akte von Viktorien Sardou mit Ernst Deutsch, Erika Glässner, Margit Barnay, Preben Rist, Hermann Picha, Olga Engel.
Wanda Treumann als
Ninon de Lenclos
6 Akte, aus dem Leben der vielbegehrten Frau des galanten Jahrhunderts.
Pickelmanns,
Anna Müller-Linke-Lustspiel, 2 Akte
Heute ab 6 Uhr.
Doppelprogramm.
F. Coopers Lederstrumpf
Der letzte Mohikaner
Wild-West-Sensation, 6 Akte bei Jung und Alt beliebt und bekannte Indianergeschichten.
Vampire,
vierter Teil, 5 Akte, Der Herr der Blitze, Detektiv-Sensationen.
Bruno Kastner,
Dorrit Weixler in:
Dorrits Lebensstellung
Lustspiel, 3 Akte von Paul Heidemann.

Spezial-Dachdeckungsabteilung
Portland-Zement
Alle Arten Kalk
Schlemmkreide - Gips
Baumaterialien
Asphalt - Dachpappen
Teerprodukte - Oele
Tonkrippen u. Rohre
Bauhandels-gesellschaft m. b. H.
Tel. 161. Memel, Schlachthofstr. 2.

Achtung!
300 Mark Belohnung
erhält derjenige, der mir zur Wiedererlangung vom Fuhrwerk verlorenen 25 Stück Vogelkleeber verhilft.
Das Leder kann abgegeben werden bei
Dorfmann, Neue Straße Nr. 1-3.

Damenhüte
werden geschmackvoll und schnell in kurzer Zeit umgearbeitet. Auslagen und Fassons in hübscher Auswahl vorhanden.
Frau **M. Konrad,** Hospitalstr. 7.

Schreibmaschinen
werden schnell, billig und gewissenhaft repariert von
E. Heinze, Polangensstrasse 12.

Reparatur für Haarschmuck
Fritz Veldt, Jungferstraße 1-2.
Stempel
In jeder Ausprägung schnellstens
Rob. Schmidt
Inh. R. Krips
Bienenhonig
große und kleine Posten kauft
J. Schmidt, Bäckermeister,
am Friedrichsmarkt.

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 85. 73. Jahrgang

Mittwoch, den 13. April 1921.

Heimat, ade! Nun geh's in die wogende See!

(Erinnerungen eines alten Memeler Seemanns)

Vor einiger Zeit verließen mehrere mit Holz beladene kleine Segelschiffe unsere Hafen, um nach Kopenhagen, ihrem Bestimmungsorte, zu segeln. Die Schiffe waren's eine Lüderer'sche, die größte der Schiffe war der Gaffelschoner „Jeda“ aus Leer, der eine Ladung Kohlen von Stettin nach hier gebracht hatte. Vom Tage seiner Ankunft an war der Kapitän bemüht, eine Ausfahrt zu bekommen, aber lange vergeblich. Die wenigen Ladungen, die da waren, packten eben nicht; entweder waren sie zu klein oder zu groß, die meisten aber zu klein, trotzdem das Schiff nur circa 75 Petersburger Standard ladet. (1 Petersb. Std. = 165 Kubikfuß engl.) Und das Schiffelein war entwichen und das Wingensteck rückte immer näher, und der Kapitän hatte sich bereits, schweren Herzens freilich, dazu entschlossen, Ballast zu nehmen und nach irgend einem schwedischen Hafen zu segeln; da gelang es doch noch, eine Fracht zu erwirken. Zu klein war die Ladung ja immer noch; circa 60 P. Std., fast der erforderlichen 75 bis 80. Immerhin war's doch besser, als im Ballast zu versegeln, und wenn alles gut und glatt geht, mögen die Kosten vielleicht zur Not gedeckt werden. Und nun war das Schiff fertig, und mit ihm mehrere andere, und sie lagen in der Dange unterhalb der Karlsbrücke, eines im See tief an Unter, und warteten auf eine günstige Gelegenheit. Sie brauchten auch dieses Mal nicht allzulange zu warten. Am Sonntag, den 3. d. Mts., holte sich der Wind, der bis dahin ziemlich frisch aus Westen geweht hatte, bis fast auf Süden, bei gut segelbarem, sonnigem Wetter, und zwei der Kapitäne, darunter der der „Jeda“, entschlossen sich, in See zu stechen. Gegen 10 Uhr vormittags segelten sie aus der Dange in Richtung auf und sind an dem Tage sicher ein gutes Stück vorwärts gekommen, denn nachmittags gegen 3 Uhr war vom alten Sandberg aus nichts mehr von ihnen zu sehen.

Die anderen wollten noch abwarten. Es waren kleine Fahrzeuge mit vollständig flachem Boden, ohne Kiel, aber mit sogenannten Seitenwärtchen, wie sie auch unsere Gaffelschoner haben. Auf einem von ihnen, auf der „Margarete“ von Lübeck, ist auch ein Memeler Kind an Bord. Der Junge war Anfangs Januar nach Hause gekommen und sollte nach kurzer Zeit nach Rotterdam reisen, um da an Bord eines Seglers seiner bisherigen Reederei zu gehen, der nach Südamerika bestimmt war. Und der Junge wartete und wartete, bis eines schönen Tages die Nachricht kam, daß das Schiff auflegen müßte, da keine Fracht erhältlich sei.

So ist's in Holland, so ist's in Deutschland, in England, überall und leider erst recht hier. Überall auswärts liegen die Schiffe reihenweise still, da sie mit den Frachtraten, wie sie zurzeit sind, nicht ihre Unkosten decken können. Da hält's denn mitunter sehr schwer, eine „Schlange“ zu bekommen, wie der Seemannsdröckler lautet, und für junge Leute, die danach streben, ihre Zeit möglichst schnell abzufahren, um die Seemannsschule beenden zu können, ist's doppelt unangenehm. Da wird dann nicht viel darauf gesehen, ob das Schiff drei oder zwei oder gar nur einen Mast hat; wenn's nur ein Segler ist. Und so machte es das bereits erwähnte Memeler Kind auch.

Eines schönen Tages ermittelte es eine „Schlange“ als Leichtmatrose auf der Lüderer'schen „Margarete“ und nahm sie kurz entschlossen an. Und nun lag das Schiffelein, wie schon erwähnt, iserfertig da und wartete auf guten Wind. Dem Kapitän erwärmte es doch wohl etwas, daß die beiden andern ihm so weit vorausgekommen waren, zumal sie alle nach demselben Hafen, nach Kopenhagen, bestimmt sind. Also an andern Tage entschloß er sich auch, in See zu gehen, trotzdem die Gelegenheit weniger günstig als tags zuvor, wenn auch nicht gerade ungünstig, war. Das Schiffelein hielt nach der Nordbrücke, der Seeleute kommt an Bord, die Segel werden gesetzt, mehrere an Bord stehende Bekannte sind noch beifällig, das Schiff hinauszuweisen, und: Heimat ade! Jetzt geht's in die wogende See! — Aber damit war's für dieses Mal doch nichts. Denn als das Schiff gerade vom großen Leuchtturm war, ging der Wind ganz auf West, und da hieß es denn: „Dast fallen Unter!“ Und am andern Tage lag es aus der Richtung WNW. ziemlich frisch zu wehen an, und dem Schiffer wurde es da draußen doch etwas ungemütlich, und er verließ schnell diesen Ort, und begab sich weiter nach Hünen fort. Man legte sich längs des Hafens auf dem Haff an Unter liegenden Kameraden und wartete weiter. Glücklicherweise nicht gar zu lange. Schon am nächsten Morgen ist der Wind NW, lebhaft bis stark; also mit dem Hinanssegeln ist es nichts, und hinaus kreuzen? Nein, das wäre vergebene Liebesmühe. Ein Schleppdampfer wird angenommen und der bugsiert beide Schiffe zugleich hinaus. „Heilung ade! Scheiden tut weh. Jetzt geht's in die wogende See!“ — Fahrt mit Gott! Sollen sich bald Nachricht ein, daß ihr Alle glücklich Euren Bestimmungsort erreicht habt. —

Erinnerungen aus alten, längst vergangenen Tagen steigen in mir auf. Es war doch früher so anders ganz, ganz anders in unserm Leben. War's besser? War's schlechter? Wer will eins oder das andere mit Sicherheit behaupten? Es war eben anders. Ich sehe die Ufer der Dange oberhalb der Karlsbrücke auf beiden Seiten mit Schiffen besetzt. Sie befinden sich in Winterlage. Auch oberhalb der Vörten-

brücke liegen einige. Man legt sich aber da nicht gerne hin, wegen des mitunter sehr starken Eisganges. Denn damals existierten die Eisenbahnbrücke und die Kleinbahnbrücke noch nicht, die jetzt den ersten Anprall auszuhalten haben. Fast unsere ganze Memeler Flotte liegt hier, mit Ausnahme derjenigen, die sich im Mittelmeere oder auf dem Atlantischen Ozean herumtreiben. In den Bestimmungsorten können sich mehrere kleine dänische Gaffelschoner und holländische Jalks zurückgezogen, weil ihnen da der Eisgang garnichts anhaben kann. Unterhalb der Karlsbrücke liegt man auch nicht gerne; bei Westwind hält es mitunter schwer, die Schiffe da zu halten, der starke Eucht wegen. Da trifft ja für den Winterhofen erst recht zu, aber doch sind die Rats nicht mit Schiffen besetzt. Zu zweien, zu dreien, zu vierten liegen sie nebeneinander. Wo sollen sie hin? Es ist eben nicht genug Platz vorhanden. Alles Segelschiffe natürlich, die meisten mit Bartakelage, einige Briggs, auch ein paar größere Schoner sind dazwischen. Die meisten sind Memeler Schiffe, aber auch Pommeren und Medlenburger sind da. Sie sind spät im Herbst mit Kohlen oder Salz hierher gekommen, haben ihre Ladungen entlastet, die Schiffe in Winterlage gebracht, die Bekalungen nach Hause geschickt und warten nun das Frühjahr ab.

In der Dangeinbindung liegt ein großes Barkschiff. Es hat sich mühsam durch das Eis vom Winterhofen bis zur Dangeinbindung, ohne Schlepphilfe, hingearbeitet. Vor einigen Wochen lief es während eines ziemlich heftigen NW-Sturmes ein. Mitteltst der Windhaute wurde es durch das Fahrwasser geleitet, ließ aber verschiedene Male schwer auf dem Grund, hat sich dabei den Kiel schwer beschädigt und was sonst noch an Boden passiert ist, weiß man nicht; genug; es ist schwer led. Und nun liegt es da und kann nicht weiter. Und soll doch sobald als möglich anfangen zu laden. Die Dange ist mit frischem, spiegelblankem Eis bedeckt. Fröhlich kummeln sich die Schiffsbesitzer, junge und alte, Männlein und Weiblein, herum. Da erhebt sich plötzlich eine ganze Gesellschaft von Fischerleuten, in Wasserfellein, die bis zu den Hüften reichen, mit langstieligen Eisäxten, Bootschellen, Tauen und sonstigem Gerät bemastet. Und nun geht's los. Eine Minne, der Breite des Schiffes entsprechend, wird vorgezeichnet, und die Fischer, 50 bis 60 an der Zahl, mitunter mehr, beginnen ihre Arbeit. Immer zwei nebeneinander; Schlag auf Schlag samt mächtig nieder. Jetzt sind auf eine Strecke von einigen hundert Fuß drei parallel laufende Rinnen geschlagen; mit Hebeln und Handspiechen werden einzelne Schollen abgehoben und, so lange es geht, ins Haff hinausgeschoben, später seitwärts unter das feste Eis.

Bis zur Pieperschen Werft ungefähr der jetzige Kalkhölzer Holzplatz) muß die Minne geeist werden, denn da soll das Schiff „Kielholen“, damit der Boden repariert werden kann. Das ist eine mühsame Arbeit, die zahlreiche Hilfskräfte erfordert. Auf den Stellungsstellen mehrere Neuhäuser; große (für unsere dammaligen Verhältnisse) Barkschiffe werden's. Zwei Schiffe liegen bereits gefestholt da; fast senkrecht stehen die Decks zum Wasser. Einige andere liegen da, die bereits gefestholt sind und nun mit den Reparaturen über Wasser und in der Takelage beschäftigt sind. Viel viel Arbeit gibt es. Zimmerleute, Matrosen, Schiffsjungen, alle finden Beschäftigung.

An Bord der im Winterhofen und in der Dange liegenden Schiffe herrscht noch Ruhe. Aber auch nicht bei allen. Bei dem einen fehlt z. B. ein neuer Untermast. Das macht eine Unmasse von Arbeit. Zuerst müssen die Raaen heruntergenommen werden. Von der großen, resp. der Jodka und der an Bord eines jeden Schiffes befindlichen, genügend langen Reklamiererei wird ein Bod gebohrt. Nun wird die Braun, dann die Maststange heruntergenommen, und dann erst kann der Untermast herausgenommen werden. Die Masten, Parbüne und Stange werden genau untersucht und müssen eventuell erneuert werden. Viel, viel Arbeit gibt es, und viel lernen die jungen Leute und Matrosen dabei, was sie als spätere Steuerleute und Kapitäne nötig brauchen.

In der Flachswage liegen zwei kleinere Barkschiffe, mitten im Winter mit Sonnensegeln über das Deck. Was ist da los? Nun, sie laden eben Flach. Auch wieder eine mühsame, langsam fortschreitende Arbeit. Denn die Flachschollen werden nicht nur so in das Schiff hineingeworfen, wie das heute geschieht, wenn ein Dampfer mal ausnahmsweise ein paar Dinger mitbekommt; nein, Ballen für Ballen wird sorgfältig verladen; unter die Zwischendeckballen, später unter die Deckballen wird Ballen für Ballen vermittelst Schrauben hineingebracht.

Höher und höher steigt die Sonne, und nun beginnt sich auch bei den andern Schiffen allmählich zu regen. Zuerst beginnen die, die mit Masten, Brettern oder eisernen Stäben befrachtet sind. Fröhlich sind die betreffenden Ladungen, zum Teil wenigstens, mit Fuhrwerk von den Holzplätzen nach der Rats gefahren. Die Schiffsjungen können garnicht genug Arbeitskräfte in Memel bekommen, um die vielen Schiffe zu bearbeiten. Eine ganze Anzahl litauischer Bauern muß zur Hilfe zugezogen werden. Und wenn die Holzplätzen erst halbwegs eisfrei sind, geht auch mit den Schiffen los, die Ballen laden. „Hurra, heiß em, hoal em“, tönt überall aus den rauhen, litauischen Kehlen, und ein Ballen nach dem andern verschwindet

durch die Bug- oder Heckporten in den Raum des Schiffes, wo er sorgsam seiner Länge und Stärke entsprechend, platziert wird. Viel, viel Arbeit, und reichlich Gelegenheit zum Verdienst.

Auf dem Verdeck und in der Takelage ist die Schiffsmannschaft unter Leitung des Steuermanns und des Bootsmanns mit dem Einschleeren des laufenden Takewerks, mit der Ausbesserung des stehenden Takewerks, mit dem Hinaufbringen der Braunkanten, der Braun- und Oberbraunen beschäftigt. Und nun kommt ein wichtiger Tag. Morgen werden die Segel untergeschlagen. Fröhlich morgens geht ein Teil der Mannschaft zum Segelmachermesser, der während des Winters die Segel repariert und die erforderlichen neuen angefertigt hat. Die Segel werden auf einen oder auch auf zwei Wagen verladen und nach dem Schiff gefahren. Dort ist alles vorbereitet.

„Steuermann, dat mit am Klock isch de Segel under lönd“, ruft der härbeißige Kapitän R. . . dem jungen Steuermann zu. „Altrecht Kapitän“, lacht der. Und nun geht's los. Bis doch eine Probe auf die Leistungsfähigkeit der Bekalung, und jeder bemüht sich nach Kräften. „Fertig mot wi wawe, un wenn't blau brennt!“ Und die Uhr ist noch nicht sechs, da sind die Segel untergeschlagen und klar Deck gemacht. Zufrieden schmunzelt der „Alte“, faßt in die Westentasche und holt einen blanken Taler hervor. „Daa, gaagt i Stroos Beer drinke, aber besuht sich nicht.“

Ein anderer wichtiger Tag. „Kod, moat alles klar, morge bring ik dat Fleisch an Bord.“ Morgens 4 Uhr ist der „Alte“ schon beim Fleischer, der natürlich vorbereitet ist. Dandelt es sich doch um 600, 800, 1000 Pfund Fleisch, mitunter um mehr, die sorgsam eingelagert und verpackt werden müssen. Die halben Schweine und die halben Ochsen werden von den Gefellen aus dem Kühlraum geholt, gewogen, zerfleinert und in Fässern gepackt. Unterdessen hat die Frau Meesterin Kaffee gekocht, vom Bäder nebenan schone, noch warme Semmel holen lassen, und kredenzt nun den Kaffee und schone, die mit prachtvoller Butter bestrichene Semmel. Und die Fässer werden an Bord gefahren und dort geht das Einmalen los.

„Steuermann, um 10 Uhr mot dat Biffstid fertig sind, et wawe doch meeder i woe Bekannte foame!“ Der Steuermann nimmt sich dem Kapitän's Worten mit zur Hilfe, und bald brodelt es in der Kanne über einer Spiritusflamme. Der Herr „Oberfontener“ geht am Winterhofen entlang. Ein sehr bekannter, würdiger Duff steigt ihm in die Nase. „Alte der alte R. . . hat Fleisch an Bord genommen. Da muß ich doch mal ein bisschen nachsehen.“ Er geht an Bord und findet bereits mehrere Bekannte vor, die ihn fröhlich begrüßen. „Das ist nett von Ihnen, daß Sie mich auch mal beinhalten“, sagt der alte R. . . freundlich. „Nu seite Se sich man opp de woe Bofftoawe un futtern Se i baffe möt, ik glaw, dat Fleisch isch bitmaal sehr iseen.“ Eine solche liebliche Einladung kann man doch nicht gut ablehnen. „Wohin geht die Reffe, Kapitän R. . .?“ „Nach Gardis, Herr Oberfontener, um denn nach de Kap Vorhöuse Inseln, un denn mit dem Passat noch irgend einem amerikanischen Hafen; nach welchem, weiß ich selbst noch nicht.“ Und man ist und trinkt und ist fröhlich und guter Dinge.

Mehrere der Schiffe sind fertig geworden; sie liegen im Winterhofen an der Mole und warten auf Gelegenheit zum segeln. Und eines schönen Morgens weht denn auch ein frischer Wind aus Südost. Kapitän R. . . eilt nach dem Schiff hinunter und läßt die Flagge an der Befahung hängen. Das ist das Zeichen für die Bekalung, an Bord zu kommen. Es ist das Zeichen für den Seeleuten, an Bord zu kommen. Und dann ist's auch das Zeichen für ein Fischerboot mit gewöhnlich vier Fischerleuten zur Bekalung zu kommen, und später den Seeleuten von See aus zurück zu bringen. Nicht lange dauert's, und das Fischerboot ist zur Stelle. Auch einer und der andere der Schiffleute erscheint. Zunächst, einer und der andere muß auch erst vom Seeleuten von zuhause oder aus der Kneipe geholt werden, wobei es manchmal ohne einen gelinden Zwang nicht abgeht.

Mittlerweile haben auch die andern Schiffe ihre Flagge gesetzt, aber unser Kapitän R. . . ist doch der erste; sein Schiff liegt bereits außerhalb des Winterhofens am Eisbrecher; er selbst steht an Land in leiser Unterhaltung mit Frau und Kindern. Und nun tritt der Steuermann zu ihm: „Kapitän R. . . alle Mann an Bord!“ Nun läßt's sich hören, und dann geht's los. Die Hauptsegel sind schon vorher gesetzt. „Schoot vier Undermastsegel!“ erhebt das Kommando des „Alten“. „Het, wie die Ketten raseln.“ „Seiß opp Grotmarssegel!“ In langer Reihe stehen die Leute am Marssegel; einer der älteren, „singt aus.“ „Loois, Hochoi, alle möglichen und unmöglichen Töne entringen sich der rauhen Manneskehle. Aber, die Sache läuft nicht so recht. „Donnerwetter“, ruft der Alte, „nimmt ein Vieh an, Männer. Nachher gibts einen ordentlichen Schmap!“ Das zieht. Einer der jungen Matrosen hebt an, und alle fallen ein:

Heute muß mein Schatz abreisen
Reisen in die weite Welt;
Und es wird sich nun erweisen,
Wird sich nun erweisen,
Ob er mir die Treue hält.

Refrain: Und es fällt uns so schwer aus der Heimat zu gehn.
Doch wir hoffen so sehr auf ein frohes Wiederkehren.
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl,
Lebe wohl, auf Wieder — wiedersehen.

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobson

66. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Jwan brummte.

„Ich laufe niemals, merk dir das. Diese Jägermaskerade war ein Narrenstück, wir hätten bequem mit der Bahn bis Sichern fahren können, statt auf Umwegen das Gebirge platt zu treten; mir brennen die Sohlen wie Feuer, und dabei werden wir nächstens einen amerikanischen Plazregen kriegen.“

Luis betrachtete prüfend den Himmel.

„Ich glaube es nicht, Kamerad, die Wolken sind zu fest. Narrenstück, sagst du? Ich habe manche Dummheit in meinem Leben bezogen, aber diese Sache ist nach allen Seiten überlegt. Wenn wir uns gelagert haben, will ich sie dir noch einmal in den dicken Schädel hämmern — es wird gut sein, das Nest aufzusuchen, denn die Sonne hat allmählich gute Nacht gesagt.“

Sie war wirklich untergegangen, und der Wind schauerte immer kühler auf; Jwan blieb stehen und sah sich um.

„Schlimmer als die sibirische Steppe! Willst du dir auf diesem Buckel von Nordamerika ein Hamsterloch graben?“

„Nein,“ sagte Luis, „aber da unten, wo das kleine Muffel läuft, haben wir alles hübsch bekommen: Wasser, eine Handvoll Getreide und Steine die Menge; ich wüßte wirklich nicht, ob man es in einem schmutzigen Boardinghouse besser findet.“

Sie fliegen in die bezeichnete Erdspalte hinein, und der Spanier zog sein schweres Bismutmesser aus der Scheide.

„Holla, Rusin, an die Arbeit! Ich habe hier ein bisschen Feuerung zusammen und du baust unterdessen den Windfang; jeder dieser Felsblöcke wiegt höchstens ein bis zwei Zentner.“

Das war nun freilich Jwans Element — mit den Fäusten konnte er besser schaffen als mit den Füssen, und nach kurzer Zeit lagerten die beiden auf ihren Dedern hinter einer stattlichen Brustwehr am lodrenden Feuer.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden.

In ihren Jagdtaschen führten sie Brot, kaltes Fleisch, Tee, Buder und Whisky in ausreichender Menge, und als nach dem Abendessen der Grog dampfte, wälzte Luis sich behaglich mit der stimmenden Schaggeise bis dicht an die Flammen.

„Junge, Junge,“ sagte er, „nun geht das alte Leben wieder an!“ Wie oft habe ich so in meiner Decke gelegen — entweder auf kahler Fläche wie hier oder unter den Ästen des Urwaldes, wie es meistens der Fall sein wird; aber immer mütterseelenallein oder höchstens in Gesellschaft eines Hundes. Es ist köstlich und mit nichts auf der Welt zu vergleichen.“

„Nur verdammt einsam,“ brummte Jwan und stopfte sich ebenfalls seinen Brödel.

„Kann ich nicht behaupten, die Nächte waren im Gegenteil ziemlich lebendig. Von dem, was man hörte, will ich gar nicht sprechen, das wirst du noch selbst an diesem Feuer erleben, obwohl der Wald mehr Stimmen hat. Aber zu sehen kriegt man allerhand — dunkle Gestalten, oder wenn es ganz finster war, glühende Augen.“

„Bestien?“

„Sie mögen wohl Zähne und Klauen gehabt haben,“ sagte Luis gleichgültig, „du weißt ja, daß ich mir nicht viel daraus mache. Außerdem hat es keine Not, solange man das Feuer nicht ausmachen läßt; vor der Flamme fürchten sie sich alle. Du kannst mit einem brennenden Streichholz den größten Bären in die Flucht schlagen.“

Jwan lachte.

„Da wären wir also hier ziemlich sicher. Aber wie sieht es mit den Indianern? Es sollen in dieser Gegend doch noch welche vorhanden sein?“

„Sie sind dem Trunk ergeben und harmlos,“ erwiderte Luis. „Wenn sie wirklich zu Räuberzwecken geneigt wären — ich glaube, Jwan, du bist der richtige Mann, dich mit ihnen zu verständigen.“

Diesmal lachte der Russe nicht. Er blickte finster in die lodrende Flamme und zerbiß die Spitze seiner Pfeife mit den gewaltigen Zähnen.

„Mich dünkt, du hast keinen Grund zum Spott — wir gehen doch beide auf Raub aus, du und ich!“

„Das ist ein Irrtum,“ sagte Luis ruhig. „Erstens hast du die ganze Sache angezettelt, und ich selbst bin nur mitgegangen, weil die smarten Panees dir zu schlau sind; ihr übrigen aber —“

Er streckte sich auf den Rücken und starrte in den dunklen Nachthimmel.

„Das da oben ist so unergündlich wie die Augen von Judica; ich will verdammt sein, wenn ich die jemals vergesse. Vielleicht hat es eine Stunde gegeben, wo ich dieses stolze Weib hatte, weil sie nicht mein eigen werden wollte, vielleicht kann noch die Stunde kommen — einerlei, von deinen Fäusten soll ihr kein Leid geschehen, weder ihr selbst, noch dem Manne, der doch vielleicht ihre Liebe besitzt und dessen Tod sie zur Witwe machen würde. Ich glaube nicht, Jwan, daß du für dergleichen ein Verständnis hast, aber es ist nun einmal so, ich bin vielleicht aus zwei Naturen zusammengesetzt.“

Der Russe schüttelte den dicken Kopf.

„Das soll der Teufel verstehen, Kamerad, mein Programm ist es nicht. Wo es eine Last zu heben gibt, da packe ich mit beiden Fäusten zu, und wenn man mir eine Million zu verdienen gibt, dann nehme ich auch noch die Zähne zur Hilfe. Warum liegen wir hier in diesem verdammten Windloch? Es könnte schon längst alles erledigt sein.“

„Ich weiß,“ entgegnete der andere, „zum Morden braucht man nicht viel Zeit. Aber so lange der gleiche Erfolg mit List zu erreichen ist, ziehe ich diesen Weg vor. Du kennst die Bräute des Urwaldes nicht so genau wie ich, aber ich kann dir die Versicherung geben, wenn wir als Jäger in die Hölle des Jägers kommen, wird man

uns gastfrei aufnehmen und keinen Verdacht hegen. Ein Blockhaus ist kein Palast, von getrennten Schlafstätten kann nicht die Rede sein, und wenn wir es halbwegs schlau anfangen, fällt uns die Deute ganz von selbst in die Hand. Zur schlimmsten Fall allerdings —“

„Dreh' ich der ganzen Bande das Genick um,“ sagte Jwan brutal. „Anfangs können wir sowieso nicht aufstehen, denn der Regen kennt mich zu genau — ich habe mit ihm zusammen Buttst getrunken und Gewichte gestemmt; es wird schließlich doch darauf hinauskommen, wer von uns beiden der Stärkere ist.“

Er rollte sich in seine Decke und begann zu schmachten; sein Gefährte schürte das Feuer und starrte nachdenklich in die Glut.

Was sie jetzt vorhatten — die heimliche Entwendung des kostbaren Diamanten — war vielleicht geschmacklos als der von Jwan bevorzugte Weg der Gewalt, es kam eben alles darauf an, ob John Perry gewarnt und ob sein Verdacht gegen den Warner selbst rege geworden war.

Luis Sanchez vergewahrte sich noch einmal jene Unterredung mit Westen und suchte in seiner Erinnerung ihren Inhalt Wort für Wort zusammen; es gelang ihm das auch einigermaßen, und er wog danach das für und wider sorgfältig ab.

Es wohnten tatsächlich zwei Seelen in seiner Brust; die Habgucht hatte ihn zum Genossen des Mannes gemacht, der ihm im Grunde genommen verächtlich erschien, und die Liebe zu Judica machte ihn wiederum zum Gegner seines eigenen Verbündeten; aus diesem Zwiespalt heraus hatte er jene Warnung ausgesprochen, die an Judicas Adresse gerichtet und ihr schließlich von Westen übermittelt worden war.

Eine dunkle und unbestimmte Warnung: „Mein deinem Gatten schreibt das unabwendbare Verhängnis; hüte dich selbst, überlaß ihn seinem Schicksal, und wenn der Schlag fällt, so deck' ihn nicht mit deinem eigenen Leibe.“

Heute bei kühler Ueberlegung sah Luis freilich das Trübsale einer solchen Andeutung ein, denn da er nicht alles sagen durfte, hätte er ganz schweigen sollen, aber damals hatte ihn die heisse Angst um Judicas Sicherheit getrieben, denn an jenem Tage plante Jwan einen Einbruch in die Villa, und dieser Gewalttätig schredte vor keiner Untat zurück.

Dann stellte sich heraus, daß Perry in den Urwald gegangen war und das Kleindorn vermittelst mitgenommen hatte; damit war die Gefahr für Judica beseitigt, und es handelte sich nur noch um den Feldzugsplan gegen ihren Gatten. Jwan riet abermals zur Gewalt, der verächtliche Spanier aber zog die Pfeil vor, denn mochte Perry immerhin davon unterrichtet sein, daß ihm irgendeine Gefahr drohe, ihre Art war ihm unbekannt geblieben und er konnte nicht in der Person des Warners zugleich den vernünftigen, vor dessen Nachstellungen er sich zu hüten hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Philatelistische Interpellation in einem Parlament

Der belgische Senat, der sich für gewöhnlich wohl mit ernstlichen Sachen zu beschäftigen pflegt, hat kürzlich Gelegenheit gehabt, sich mit einer philatelistischen Interpellation abzugeben. Ein Mitglied der hohen Versammlung fragte nämlich den Minister, warum die Briefmarkenhändler die Marke zu zwei Franken der Serie „König Albert mit dem Stahlfleisch“ für zwölf Franken verkaufen. Der Minister antwortete, daß der Briefmarkenhändler in Belgien frei wäre und wenn sich dabei Mißstände herausgestellt hätten, so könnte man auf die Postamtverwaltung zu sprechen kommen, um sie zu unterdrücken. Der Interpellant gab sich damit nicht zufrieden und verlangte, daß man den zwei Franken nachträglich möge, um den Postulanten das Geschäft zu verderben. Darauf erwiderte der Minister mit den nachfolgenden Ausführungen: „Ein Briefmarkenhändler, der Marken nicht, unterrichtet sich zuerst über die Höhe der Auflage. Zu einem Neudruck bei einer Ausgabe zu schreiten, deren Auflage als beschränkt angekündigt worden war, wäre ungerechtfertigt und nicht „fair“. Wir können daher keinen Neudruck anfertigen lassen. Vielleicht sind wir im Unrecht gewesen, daß wir nicht beizulegen gewisse Maßregeln trafen, die ich zukünftig nehmen werde. Wenn aber einmal beschlossene worden ist, daß eine Auflage in beschränkter Grenzen erscheinen soll, können wir später nicht die ursprüngliche nach der Kalkulation festgesetzte Auflagenhöhe überschreiten.“

Zwei Ungeheuer der Tiefsee

Der Fürst von Monaco, der, wie bekannt, einer der bedeutendsten Tiefseeforscher ist, berichtet kürzlich, daß er in einer Meerestiefe von etwa 8000 Metern und unter einem Wasserdruck, der die stärkste flüssige Panzerplatte in Atome zerbröckeln müßte, einen Fisch ent-

deckt habe, dessen Augen eine elektrische Platinele Barbellien, und einen anderen, dessen Skelett auf der Außenseite des Körpers nachhinein. Die „Epoca“ ergäht diese Mitteilungen dahin, daß das Ungeheuer mit den elektrischen Augen einen Körper hat, der u. d. Länge 5 m misst und dessen Gestalt der eines riesigen Polypen gleicht; nur setzen sie im organischen Aufbau bedeutende Abweichungen, die auf die Wirkung des Wasserdrucks zurückzuführen sind, eines Drucks, der siebenhundertmal so stark ist, als der der Atmosphäre, die auf uns lastet. Auf der Spitze des Körpers des Ungeheuers befindet sich, von einer einem Schutzhäutchen ähnlichen Hülle umgeben, ein großes knochenartiges Gebilde, in dessen Innern acht kurze gedrungene Tentakeln ruhen. Im Mittelpunkt dieser Polypenarme liegt das große Maul und die einem Spiegelfisch ähnlichen Augen, die die Fähigkeit besitzen, sich 30 Zentimeter vorzuschieben. An der inneren Spitze dieser Augen sind die Organe angebracht, die das Licht geben, und die einen starken Strahl aussenden, der die schwarze Tiefe des Ozeans durchdringt. Die Pupille ist von einer seltenen, roten Membran bedeckt, die einmal dazu dient, den in den Abgrund entfalteten Lichtstrahl zu verengen, und die andererseits die Eigenschaft besitzt, auf die violetten Strahlen zu reagieren, die nach den Forschungen des Fürsten von Monaco die Lichtquelle dieser ungeheuren Tiefe bilden. Die Augen des Ungeheuers dienen nicht ausschließlich dazu, dem Tier den Weg zu beleuchten; sie erfüllen vor allem den Zweck, die Fische in den Bereich seiner Fänge zu locken und sie unbeweglich zu machen. Nicht minder interessant als das beschriebene ist das zweite der aufgefundenen Fischungeheuer, das auf der Oberfläche eines Körpers sein Skelett trägt. Auch dieser Tiefseebewohner hat teleskopisch gefaltete Augen und einen knochenartigen, leuchtenden Kopf, der auffallenderweise dem einiger prähistorischer Fische gleicht.

Und auf jedem Fuß steht die Nahe, die das Segel trägt, höher, und fest steht das letztere straff gespannt da. „Beläa!“ (belegt, so viel wie „macht fest“), ruft der „Alte“. Aber jetzt sind sie so schön im Zuge, daß sie das Kommando gornisch hören. Noch ein Rud: „Beläa!“ „Brüllt der „Alte“ und Donnerstimme. „Nehls, wolt ihr mir die Nahe entwägen brechen?“ lacht er dann, schon wieder gut gelaut. „Heiß opp Wärmarsegel!“ Nach der Melodie: „Nemel ist ein schönes Städtchen um.“ geht auch das hoch. „Heiß de Klöver opp!“ „Zümmermann, nimm dat Nohr!“ (das Steuer). Sämtliche Reinen, die das Schiff steuern, sind eingebolt, bis auf die starke Hinterleine. „Schmet los de Achterste!“ Langsam fest sich das Schiff in Bewegung. „Nehls, auf Wiedersehen!“ Winkt ihm und zurück. Eine Masse Menschen steht am Ballastplatz: die Frauen, Söhne, Töchter, Bräute, Freunde und Freundinnen der Abfahrenden. Gar manches Auge ist naß geworden. Denn gar mancher von den Vielen, die von dieser Stelle aus frohen Herzens hinausgeegelt sind, ist nimmer, nimmer zurückgekehrt. Seemannslos!

Das Schiff gewinnt Fahrt. „Selt de Rod doal!“ „Schoot vör Bramsegel!“ „Heiß opp!“ Und immer schneller eilt das Schiff der offenen See zu. Jetzt ist es außerhalb des Fahrwassers und dreht bei. „Bras bad achter!“ Die hinteren Raaen werden herumgeholt und sofort verliert das Schiff die Fahrt. Das Fischerboot wird längsseite geholt, der Rode und die Fischerleute hinein, stoßen ab und rudern dem Hafen zu. In kurzer Entfernung vom Schiff wird aber angehalten. An Bord hat sich die ganze Besatzung auf dem Hinterdeck versammelt. Die Leute im Boot schwenken die Delmützen, und: Hurra! Hurra! Hurra! tönt zum Schiff hinüber. Ein dreimaliges Hurra vom Schiff aus ist die Antwort, und „Dop dat Nohr! Bras voll!“

— — — Heimat, „abel!“

„Nun sind wir auf der freien See!“

Turnen Sport Jugendpflege

Der Einfluss der verschiedenen Sportarten auf den menschlichen Körper

Das medizinische Zentralinstitut in London hat in letzter Zeit eine Reihe sehr interessanter Versuche angestellt; man ist denselben Wege gegangen, den die physiologische Abteilung des deutschen Reichsausschusses für Lebensübungen noch fast unbeschritten vor sich liegen sah. Je mehr der Sport Allgemeinart eines ganzen Volkes wird, um so inniger müssen Sportsmann, Mediziner und Biologe Hand in Hand gehen, um die günstigsten Werte aus den vorhandenen Möglichkeiten zu ermitteln, um dem Volkkörper im Sport den Weg zur Gesundheit zu bahnen.

Die angelegtesten Versuche hatten das Ziel, festzustellen, welcher Sport den besten Einfluss auf die Gesundheit hat. Es wurde dazu der allgemeine Durchschnitt ermittelt, die einzelnen Sportarten in verschiedenen Jahreszeiten im freien und gedeckten Raume, an der See und im Innern des Landes ausgeübt und verglichen. Die Resultate sind in mancher Beziehung interessant.

So hat sich z. B. ergeben, daß der Automobilsport einen ungeahnt schädlichen Einfluss auf die Gesundheit hat: die roten Blutkörperchen, die ja gewissermaßen Leben und Kraft des Körpers in sich tragen, vermehren sich stark und schnell. Dagegen fällt der Fußsport, das Reiten insbesondere, sehr ab. Die großen Geschwindigkeiten, der wechselnde Höhenunterschied, die gespannte Aufmerksamkeit und Konzentrierung haben das, was durch die Bewegung und den Aufenthalt in freier Luft im Verein mit dem sportlichen Reize an positiven geschaffen wird, reichlich wieder auf und veranlassen ein Defizit an Ungunsten der allgemeinen körperlichen und Nervenkraft.

Mit an allererster Stelle steht der Reitsport. Er stärkt Sehen, Museln, Geistesgegenwart, Mut, Entschlossenheit und läßt so eine überaus günstige Wirkung aus, selbst wenn er in gedeckten Räumen betrieben wird. Man sagt gleich steht Schwimmen, normal gehandhabt und ohne Sucht nach Rekordleistungen. Der Unterschied zwischen dem Schwimmen im freien Wasser und im Badehaus ist derartig, daß letzteres in der Wirkung weit hinter Tennis und Fußball rangiert. Dagegen ist die Wirkung der beiden anderen Sportarten, die in der freien Natur ausgeübt werden, nicht eine so leicht momentane als die des Wassersportes, macht sich jedoch dafür mit der Zeit um so nachhaltiger bemerkbar. Geräteturnen im Freien steht ihnen fast gleich; auch hier ist der Unterschied gegen die Turnhalle bemerkbar; — er macht sich darin geltend, daß das Turnen in der Halle gerade die erschlaffende Wirkung der Tagesarbeit aufzuheben im Stande ist, darüber hinaus aber wenig bietet, zumal es ja auch meist von Menschen ausgeübt wird, die schon an sich den Tag über schwer arbeiten und gegen die einseitige körperliche oder geistige Tätigkeit ein Reaktionsmittel suchen. Tennis und Hohen stehen auf gleicher Stufe, gefolgt vom Fußball, dem besondere Beachtung geschenkt und besonderer Wert beigemessen wird, da er den Volkssport darstellt. Dagegen hat Golf nicht viel Vorteile vor dem einfachen Spaziergang in frischer Luft voraus, Muskelwirkung also allein in der Bewegung des Gehens. Schwerearbeit wird sehr ungünstig beurteilt, da die Organe beim Einsetzen des Trainings leicht erkranken; dagegen wird Boxen mit den Freilübungen als tägliche Übung zur Bedingung gemacht und sehr hoch bewertet.

Reiten ist zu individuell, um statistisch bewertet werden zu können, doch ist es weit besser, als Radfahren. Beide nehmen natürlich entsprechenden hohen Standpunkt ein.

Von den Wintersportarten steht der Schneeschuhsport vor dem Eislaufen, beide zwischen Schwimmen und etwa Tennis. Segeln ist unter der Autoport zu stellen und hauptsächlich für besondere Krankeheiten der Atmungsorgane von Wichtigkeit. Der Bergsport wird für sich betrachtet und steht sehr hoch; er erfordert jedoch schon als Voraussetzung ein reichliches Maß körperlicher Kraft.

Der moderne Fußballsport

Von Gerd Scheurikel

So alt wie das Ballspiel und der Mannschaftssport ist, so alt ist auch das Stadtballsport. Schon um das Jahr 1500 war in Italien ein Spiel beliebt, das dem heutigen Stadtball in vielem ähnelt. Das sich dieser Sport nicht durchzusetzen vermochte, lag bislang an dem Mangel an Energie und mütterlicher Selbsteinsicht. Man bedachte doch nur, daß angängliche Gemüter noch bis in unsere Zeit hinein einen Schnelllauf von 100 m für „gefährlich“ hielten. Hohen, Eisboden und ähnliche Stadtballsportarten haben nun in der Tat einen rauheren Charakter als die gewöhnlichen Spiele.

Es ist deshalb auch um so freundlicher zu begrüßen, wenn dieser Sport trotzdem immer mehr Anhänger gewinnt. Wenn der Sport allgemeine Anerkennung finden soll, so muß er sich wohl nothgedungen dem allgemeinen Geschmack anpassen. Das heißt, er muß eleganter geführt, er muß verfeinert werden, indem an Stelle der rohen Gewalt Ueberlegung und Technik tritt. Er muß endlich verfeinert werden, daß auch die körperliche Beanspruchung ihn ohne Schaden für ihre Gesundheit ausüben können. Ohne dem kann ein Sport nicht Anerkennung einer großen Masse gewinnen. Daß er auf dem besten Wege ist, Volkssport zu werden, zeigen die stetig wachsenden Zahlen der ihn tätigen Unterstübenden.

In Lateinamerika herrscht noch immer ein gewisses Vorurteil, leider ganz zu Unrecht. Fener Standpunkt ist ja auch schon längst überwunden, der behauptet, ein Sportsmann könne überhaupt nur zwischen 20 und 25 Jahren etwas leisten. So bricht sich allmählich auch eine ganz andere Ansicht über den Stadtball Bahn, und längst verbindet man nicht mehr mit seinem Namen Vorstellungen von zerbrochenen Knieen und blutigen Zusammenstoßen. Geistige Ueberlegenheit und körperliche Gewandtheit paaren sich in diesem Sport und stellen ihn dem Lawn-Tennis und Golf würdig zur Seite.

Englische Fußballmannschaften im Training

Ganz England steht alljährlich den Wettkämpfen der Fußballmannschaften der Universitätsstädte Oxford und Cambridge zu. Die größten Spannung entgegen, und schon das Training für diese weltberühmten Matches beschäftigt die breitesten Bevölkerungskreise. Englische Blätter veröffentlichen nun Schilderungen über die Lebensweise der Fußballchampions beider Mannschaften, aus denen hervorgeht, daß sie sogar hinsichtlich ihrer Diät an ganz bestimmte Vorschriften gebunden sind. Während die Oxford Vier trinken dürfen, ist dies den Cambridgeern streng verboten. Sie bevorzugen den Gemüß von Tee. Weiden aber ist das Rauchen unter allen Umständen untersagt. Der Oxford Meister W. E. James sagte: „Wir trinken für gewöhnlich nicht Tee, aber wir haben zum Frühstück und zum Diner Bier. Beim Frühstück müssen wir uns mit einem Glas bescheiden.“

Beim Mittagessen sind drei Glas gestattet, doch gibt es mehrere von uns, die dieses Limit gar nicht ausnützen und auch mit weniger genug haben. Wir sind bereits vollkommen schläfrig und könnten gar nicht in besserer Kondition sein. Das wir diesmal zu siegen hoffen, brauchen wir nicht erst zu sagen. Unser Frühstück besteht aus Frisch und Eiern mit Brötchen und einer ganz kleinen Menge Tee, das zweite Frühstück aus Rind- oder Hammelbraten und Tomaten. Beim Mittagessen gibt es mehr Fleisch und frisches Gemüse.“ Der Trainer der Cambridgemannschaften Bertley erklärt, daß seine Mannschaften sich durch den Teegenuss in ihrer Aktionstrategie durchaus nicht beeinträchtigt fühlen und das Bier sehr gut entbehren können. Die sonstige Ernährung unterscheidet sich wenig von derjenigen, die im Programme der Oxford steht, natürlich sind auch die Cambridge voll Sieges-auserwählt.

Fußballspiel des Sportvereins Memel

Am letzten Sonntag, nachm. 3 Uhr, trafen sich die 1. Mannschaften des Sportvereins Memel und des Sportvereins „Komet“-Hendefrug auf dem Sportplatz in Hendefrug in Nebenwäldchen zum Gesellschaftsspiel. Memel spielte in der 1. Halbzeit gegen den recht erheblichen Wind und gegen die zum gegnerischen Tor anstehende Blashälfte. Diesem Umstand hatte der Führer der Mannschaft nicht Rechnung getragen, er hatte die hintere Mannschaft zugunsten der Stürmerreihe zu sehr geschwächt. Der Fehler rächte sich bald, denn der Hendefruger Stürmerreihe fiel es nicht allzu schwer, die unsichere Memeler Verteidigung leicht zu umspielen und in regelmäßigen Abständen in der 6., 11. und 17. Min. je ein Tor zu erzielen. Dann mochte der Kampf im starken Tempo von Tor zu Tor, ohne daß für eine Seite ein Erfolg gebucht werden konnte, bis es 1 Minute vor Halbzeit den Hendefruger aus einem Gedränge heraus wieder gelang, an dem aus dem Tor herausgelassenen Torwächter den Ball zum 4. Male durchzudrücken.

Nach Halbzeit änderte sich das Bild wesentlich, denn Memel, unterstützt vom Winde, konnte von der höher gelegenen Blashälfte aus das Spiel in die gegnerische Hälfte verlegen und längere Zeit stark im Angriff bleiben. Als dann in der 11. Minute Memel einjendern konnte, war man geneigt, anzunehmen, daß Memel den Verlust leicht würde aufholen können. Das war jedoch nicht der Fall, denn durch die befreienden Stöße der Hendefruger Verteidiger, wobei besonders Maurix erwähnt werden muß, gestaltete sich das Spiel allmählich offener und vollkommener ausgeglichener, ohne daß bis zum Schluß noch für irgend eine Partei ein Erfolg erzielt wurde, so daß das Spiel mit 4 : 1 für Sportklub „Komet“ endete.

Folgende Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Endermann. Sportverein Memel:

Kapitän	Kebner	Vorw.	Schwandt	Raujoks
Sportverein „Komet“	Vorw.	Blid	Schwandt	Bloemer
Halbter	Witte	Noyens	Pariser	Cerfel
	Profius	Bong	Nied	
	Maurix	Gran		
	Gewinnus			

Während Memel mit schwarzem Erprob, besonders für Gewandtheit, antrat, stellte der Sportverein „Komet“ keine ausgeglichene 1. Mannschaft, die auch körperlich der hiesigen überlegen war. Sie gab von vorneherein ein scharfes Tempo an und konnte es bis auf wenige Momente während des ganzen Spiels durchhalten. Besonders hervorzuheben ist die Verteidigung, der Mittelführer und in der Stürmerreihe: Pariser und Noyens. Die Fähigkeiten des Torwächters können nicht recht beurteilt werden, da er nur schwach getretene Bälle zu halten bekam. Aus der Memeler Mannschaft sind besonders hervorzuheben: Vorw. als Mittelführer, der eigentlich das ganze Spiel hielt, und Purwits als Torwächter. Ihnen ist es zu verdanken, daß die Memeler Mannschaft nicht noch einen höheren Verlust erlitt.

Aus diesem Resultat jedoch Schluß auf die Spielstärke der beiden Mannschaften zu ziehen, ist nicht gut möglich, da die Memeler Mannschaft ihr 1. Spiel lieferte, während die Hendefruger Mannschaft schon eingespült war und eine ausgeglichene Elf stellen konnte.

Waldlauf des Männer-Turnvereins G. V.

Um die Lungen nach dem Winterturnbetrieb vom Staub zu reinigen und wieder zu stärken, war von der Turnleitung am 25. März vorm. ein Waldlauf angelegt. Nachdem sich die Teilnehmer in Strandvilla versammelt und umgezogen hatten, ging es bei herrlichem Frühlingswetter geschlossen im Marschschritt durch den Wald nach Försterei. Es machte auf die Spaziergänger aus der Stadt, die dem Wert der Selbstübungen schon erkannt haben, einen sehr guten Eindruck, wie die frischen, weichen Gestalten durch den Wald liefen. Die Wellenrager Fährer schienen jedoch anderer Meinung zu sein, denn viele von ihnen, namentlich Ältere Leute, hielten heiser und schüttelten verunmündert den Kopf. Nach gleichmäßig durchgehaltenem Tempo und einem 100 m-Endspurt langte man geschlossen nach 22 Minuten in „Villa Franz“ an. Hier wurde eine kurze Rast gemacht. Alsdann wurde der Rücklauf angetreten. Hierbei war jedem die Schnelligkeit im Lauf freigestellt und so zog sich die Mannschaft auch bald auseinander. Der erste Läufer langte in Strandvilla schon nach 16 Minuten an, dem in kurzen Zwischenräumen die anderen folgten. Die letzten Läufer langten wieder in dem alten Tempo nach 22 Minuten an. Der jüngste Läufer war 16 Jahre, der älteste 55 Jahre alt. Die Zeit von 22 Minuten ist bei den Altersunterschieden jedenfalls eine nichtbare Leistung. Am 3. April fand wiederum ein Lauf statt und zwar von Königswäldchen über die Kolonie nach Strandvilla. Dieser Weg war jedoch durch den Sand sehr anstrengend. Strandvilla wurde in 18 Minuten erreicht. Hier wurde Rast gemacht, jedoch in kurzer Zeit der Rücklauf über Reichertsmühl angetreten. Nach 12 bis 15 Minuten langten sämtliche Teilnehmer wieder in Königswäldchen wohlbehalten an. Weitere Läufe folgen noch, bevor es sommerlich warm wird.

Das Programm am Sonntag, den 17. April

Im Hendefrug: Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen den 1. Mannschaften des Sportvereins Memel und des Sportvereins Komet-Hendefrug.

Im Tiltli: Gau-Turntag. Im Tiltli-Gelände: Fußballwettkämpfe zwischen den 1. Mannschaften des T. V. Memel und des Sportklubs Titania-Tiltli.

Zum Vorkampf Breitensträter-Cowler

Am 31. März fand in Berlin in der großen Halle des Sports palastes (über 10000 Personen fassend) ein großer Vorkampf zwischen dem deutschen Schwergewichtler Hans Breitensträter gegen den in England lebenden Amerikaner Tom Cowler statt. Gegen dieses Treffen waren nicht nur die deutschen Sportfreunde, sondern das gesamte Ausland gespannt. Cowler ist einer der bedeutendsten Schwergewichte des letzten Jahrzehnts und stand mit dem besten Gegner der Welt im Ring, von denen er viele zu schlagen vermochte. Mit anderen kämpfte er ruhmvoll und ungeschlagen. Er besiegte u. a. Bob Scanton, Frank Moran, Coghill, Journee und Portus Pitam. Mit Gumbath, Smith, Watling, Lewin, Bill Brennan, Jack Johnson usw. kämpfte er mentschieden. Cowler ist 29 Jahre alt, 1,93 m groß und 192 Pfd. schwer. Trotzdem besitzt der Riese eine große Schnelligkeit der Beine und im Schlag und verfügt über eine außerordentliche Härte im Nehmen und Geben. Hans Breitensträter ist erst 24 Jahre alt, etwa 1,82 m groß und 156 Pfd. schwer. Seit etwa 1 1/2 Jahren schritt er von Erfolg zu Erfolg, selbst über internationale erste Klassen.

Wie erwartet, hatte die Veranstaltung dem Sportpalast ein übervolles Haus gebracht. Die Eintrittspreise bewegten sich bis 200 Mark für einen Platz. Ueberaus schön gestaltete das große Ereignis des Tages. Gewiss hatte Cowler die größten Chancen, aber daß der Riese bereits in 2 Runden (8 Min.) zu einem entscheidenden Siege gelangen würde, hat er vor dem Kampfe wohl selbst nicht geglaubt. Breitensträter schlug gegenüber Cowler die vernünftige Taktik ein, indem er sich, gleich nach dem Gongsschlag, mit Ungestüm auf den Gegner stürzte. Auch in der zweiten Runde bewährte er dieselbe Taktik und mußte sich dann, nachdem er viermal am Boden gelegen hatte, geschlagen geben. Breitensträter zeigte dem Riesen gegenüber eine nervöse Hartnäckigkeit, unfaßbar und einseitig im Kampfsinn. So kam es, daß der Kampf in ein „Geben und Nehmen“ ausartete. In der ersten Hälfte der 1. Runde landete Breitensträter einen ausgezeichneten linken Gesichtshaken von erschütternder Wirkung, die noch durch einen rechten Haken verstärkt wurde. Cowler konnte sofort einige Sekunden, und brachte somit den Beweis, daß Breitensträter bei länger Kampfsührung ein anderes Resultat erzielt hätte. Bald darauf ging Cowler los, hielt Breitensträter seinerseits und antwortete auf einen rechten Haken Breitensträters mit einem langen rechten Haken auf Halshöhe, der Breitensträter bis 8 zu Boden brachte. Im weiteren Verlauf des Kampfes mußte Breitensträter nochmals bis 7 zu Boden. Am Schluß der 1. Runde erlitten auch Cowler mitgenommen. Nach dem Vorkampfe eröffnete Breitensträter auch die 2. Runde. Der deutsche Meister landete auch links, konnte aber nicht durchbringen. Immer nicht bestanden, was Breitensträter langsam zurück. Cowler zeigte unabhälligkeit und trüb Breitensträter an den Seiten entlang. Trotzdem verteidigte er sich sehr tapfer, gab und nahm, und brachte bei dem Riesen auch kurz hintereinander zwei gute rechte Haken an. Breitensträter erhielt dann einen weiteren schwereren Gesichtshaken, der ihm zum 3. Male zu Boden streckte. Kaum wieder hoch, ging Cowler von neuem auf ihn los und brachte bei dem sichtlich Erschlitterten einen neuen schweren Gesichtshaken an Sinn an. Zum vierten Mal und dieses Mal für die Zeit (10 Sek.) mußte Breitensträter den Boden aufsuchen.

Zu Anbetracht des Aufsehens des deutschen Vorkampfes wäre es Pflicht der in Betracht kommenden sportlichen Stelle gewesen, mit solche deutschen Sportsleute Ausländern gegenüberzustellen, die, wenn auch nicht den Sieg sicher, so doch Aussicht auf Erfolg haben. In dieser Beziehung ist bei dem Kampf Breitensträter-Tom Cowler arg gesündigt worden. Nie und nimmer hätte — wenigstens jetzt noch nicht — dieser Kampf vereinbart werden dürfen. Es ist gekommen, wie es kommen mußte. Breitensträter hat eine Niederlage hinnehmen müssen, eine Niederlage, die allerdings nicht entehrend ist, die aber gerade aus dem Grunde, aus dem sie nicht entehrend ist, hätte vermieden werden müssen. Die Folgezeit wird lehren, ob die Kurve weiter und weiter abwärts führen, oder ob der deutsche Vorkampf blühen und gedeihen wird.

* Rennausreibungen für Königsberg. Der „Verein für Pferdesport“ und „Pferdeausstellungen in Preußen“ gibt die Propositionen für seine sieben Renntage in Königsberg, 22. und 29. Mai, 26. Juni, 7. und 14. August, 2. Oktober sowie 9. Oktober bekannt, die neben zahlreichen Ehrenpreisen insgesamt 430300 Mark an Preisen vorsehen. Das durchweg aus Jagdbrennen für Voll- und Halbblutpferde bestehende Programm bringt als bedeutendste Ereignisse: Preis von Königsberg (Ehrenpreis und 17000 Mk.), Dohna-Jagdbrennen (Ehrenpreis und 21000 Mk.), Großer Preis von Ostpreußen (Ehrenpreis und 26000 Mk.), Prinz Albrecht-Erinnerungs-Jagdbrennen (Ehrenpreis und 20000 Mk.) sowie Preis von Trothen (Ehrenpreis und 21000 Mk.).

* Die Anderregatta Oxford-Cambridge. Das große Wettkampft der Universitäten Oxford und Cambridge, das dieser Tage auf der Themse zwischen Putney und Barnes zum Austrag gebracht wurde, hat diesmal mit dem Siege der Cambridgeer Mannschaft geendet. Das größte wahrer historische Ereignis Englands, das alljährlich die Gemüter in Aufregung versetzt, hatte sich diesmal eines Zuflusses zu erfreuen, wie er noch nie zu verzeichnen war. Rund 100000 Personen drängten sich auf der Themseufer und blickten 10 Stunden lang aus, um den Platz, den sie erkämpft hatten, zu behaupten. Die rund 6 1/2 Kilometer umfassende Strecke hatte sich zu einem Jahrmarkt gewandelt, auf dem ein ständiges Treiben herrschte. Als erste schiffen sich die Ruderer von Cambridge unter den Aufsicht der Zuschauer ein. Wenige Minuten später ging die Mannschaft Oxford an Bord, die ebenso wie die von Cambridge erst eine zeitlang Ruderübungen auf dem Flusse machen mußte, um die durch die Kälte klammgeordneten Hände geschmeidig zu machen. Längs der beiderseitigen Ufer rüderten die beiden Mannschaften zum Start. Die Galle aus dem Königsbau, die dem Rennen beizwohnten, trugen zur Freier des Tages die Farben der beiden Universitäten. Um 1 Uhr nachmittags erfolgte der Start. Am Ende der ersten Teilstrecke befand sich Cambridge an der Spitze und hatte Oxford um eine Bootslänge überholt. Bei der zweiten Meile war Oxford aber dem Gegner nahegekommen, und beide Mannschaften rüderten auf der gleichen Linie. In der 11. Meile des Rennens wurde die Höchstleistung der Schnelligkeit erreicht. Oxford war es gelungen, den Gegner um eine Bootslänge zu überholen und konnte auch den Vorrang bis kurz vor dem Ziel behaupten. Hier aber legte sich die Mannschaft von Cambridge fest in die Riemen und rüderte an der erschöpften Gegnern vorbei. Nach 19 Minuten 45 Sekunden ging Cambridge durchs Ziel, eine Bootslänge vor Oxford. Drei von den acht am Rennen beteiligten Oxford-Mannschaften hatten das Rennen aufgeben müssen. Als die Ruderer aus Land trugen, fielen sie vor Erschöpfung zu Boden und mußten von den Trainern auf den Armen nach ihren Rabinen getragen werden.

Feinste Tafel-Liköre zu soliden Preisen. Rums — Kognaks

Likör-Fabrik
Fritz Böhnke Nachf.

Fernruf 595
Polangenstr. 10

Fabrik alkoholfreier Getränke

Wein-Grosshandlung

Wermke'sche Pflüge

In allen gangbaren Ausführungen

Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Erdschaufel,
Borussia-Drillmaschinen
Federzahneggen : Kultivatoren

fertige Pflugschare u. Streichbretter z. Wermke'schen
Pflügen, Zinken und Schare zu Kultivatoren.

Mc. Cormick Erntemaschinen

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Schmidtke & Rosenberg

Abteilung Landwirtschaftliche Maschinen

Tel. 772

Neuer Markt 1.

OBERURSEL

Motorlokomotiven Dieselmotoren

Motoren

für Mäsege und gas-
förmige Brennstoffe.
Ortsfest und fahrbar

Motor-Bandsägen und -Kreissägen

Motorenfabrik Oberursel
Oberursel b. Frankfurt a. M. + Berlin NW 7 Mittel-
str. 2-4

Vertreten durch:
**Gustav Glogger, Königsberg i. Pr. + Fernruf:
Tragheimer Kirchenstr. 34 Nr. 5141**

Offeriere gute, blanke

Speisefartoffeln

waggonweise, nach jeder Bahnhstation

Wilh. Meiruhn, Stirwieth II.

Die Genossenschaftsbank

Deutscher Viehhändler e. G. m. b. H.

in Berlin SW. 68, Kochstraße 5,

empfehlte sich zum kommissionsweisen Verkauf von

lebendem Vieh jeder Art, Fleisch

und allen damit verwandten Produkten.

Kulante Bedingungen, streng reelle sachmännische Bewertung wird zugesichert.
Anfragen an obige Adresse erbeten.

Achtung!

Mittwoch nachmittags von 5-6 Uhr werde ich
mehrere Damenkleider

(sehr wenig getragen, Mittelgröße passend) verkaufen.

Pawels, Sattlerstraße 1a

Daselbst ein neues weißes Brautkleid zu verkaufen.

Von heute Mittwoch, 10 Uhr, empfehlen nach

Belieferung

gute Guttmilch pro Liter Mk. 2.10

ff. Tafelbutter „ Pfund „ 18 —

ff. Käse „ „ „ 12 —

fr. Eier zum Tagespreis

von **Marie Jomenkat, Breite Str. 16 a**

Frau Gröning, S. melz.

Speisezimmer,

hell Eiche, bestehend aus schönem Büfett, Speisetisch, sechs
Stühlen mit Lederbezug, Uhr, preiswert zu verkaufen, des-
gleichen ein neues 1920 aus Eichenholz gebautes

Boot

zum Rudern u. Segeln mit reichlichem Inventar, som. 1 Satz

Segel

für kleineres Boot

Ankerstr. 13, II. Haus.

Ein kräftiger, brauner

Hengst,

5 Fuß, 3 Zoll, steht zum Verkauf. Kaufsücht auch in ein
leichteres Pferd.

Artur Jurgan, Holzstraße

Auto-
vermietung
Telephon 486, N. A.

Jute-Säcke

Friedensware,
beste Verarbeitung
1 1/2 Zentn. Mt. 11.50
2 „ „ „ 13.50
Musterbuch sofort
gegen Nachnahme.
Enorme
Nachbestellungen.
Martins & Bloch
A. G.
Säcke- u. Deckenfabrik
Samburg 1,
Bankstraße 58.

Speiseöl

(Wicra), garantiert feinste
Ware, empfiehlt
Sanitäts-Drogerie,
Drogen-Special-Geschäft
Friedrich Wilhelm-Str. 88/84.

Klobenholz,

waggonweise lieferbar nach
allen Richtungen, 110 Mark
der Meter.
Bestellungen nimmt ent-
gegen
Besitzer **Jonathal,**
Wilfomeden Post Saugen.

Zahnpulver Zahnpasta

„23“

Blendend weisse,
gesunde Zähne.

in allen Apotheken,
Drogerien u. Parfüm.
Haupt-Verkaufsstelle
Drogerie Naujokat.

Grünl. Zuchtkälber

hat preiswert abzugeben
Gut Adl. Lindenhof.

Herdbuchkälber

hat abzugeben
Gut Löbarten,
Tel. Ragowhitten 7.

Al. Handmangel

steht preiswert zum Verkauf.
Otto Kadzieln Nachf.

Ein schwarzer

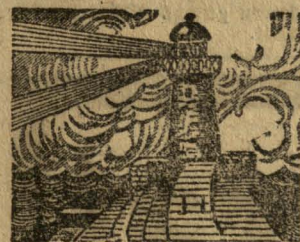
Sommer-Paletot
für mittl. Fig. bill. zu verk.
Tramp, Müllerstr. 1.



Das neueste

in Herren-, Speise- und
Schlafzimmern zu den
denkbar billigsten Preisen!!

Laima, Libauerstr. 5.
Bedeutendste Möbelfabrik am Platze.



Memeler Leuchtfeuer Batterie!

vorzügl. Leuchtkraft

größtes Erholungsvermögen.

Diese Batterie ist aus ganz erstklassigem Material
hergestellt.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Otto Zoeke,
Libauerstr. 37 b.

Saiten

für jedes Instrument
preiswert in erst-
klassiger Qualität

Odeon-Musik-Haus

Stammhaus:

Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.

Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

Verlangen Sie gratis Saitenpreisliste „S“ vom Stammhaus.

Offeriere billigst

alle Sorten Kleesaaten sowie Geradella.

Tel. 550.

J. Moors, Libauerstr. 17.

Pappdächer

deckt neu ein,
überklebt
streich
die

Dachdeckungs-Abteilung der
Bauhandels-gesellschaft m. H.

Tel. 151

Schlachthofstr. 2.

Tel. 151

Zur bevorstehenden Bauzeit empfehlen:

Träger, Trägerplatten, Zement,
Stübgips, Steinkohlenteer,
Karbolineum, Klebemasse,
Dachpappe, Rohrgewebe,
Dachpappnägel usw.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Göttner & Prestien, C. G.,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177.

Lüten und Bentel,

Leichte u. schwere Badpapiere,
Bergamentpapiere

Liefern in bester Qualität von unserem Memeler Lager

Curt Proska & Co.
Königsberg i. Pr.,
Fabrikwaren-Großhandlung und Lütenfabrik.

Zweigniederlassung Memel: Quellstr. 3.
Fernsprecher 686.

Fertige Anzüge

von 360 Mark an, preiswerte Stoffe, Engl. Lederhosen
und Manchester, Einfas- und Manellhemden sowie
andere Artikel laufen Sie billigst bei

C. Wabulat, Neue Straße.

Eiserne Bettstellen,

ff. weiß emailliert, empfiehlt billigst aus eingetroffener
Waggonladung

Oscar Braun,
Jub. Franz Hosp.
Tel. 134.

100 gebrauchte jedoch gut erhaltene Gartenbänke

für Sommerlokale und Private, per Stück von 20-50 Mark,
verkaufen

Gebrüder Bieber,

Süderhof 6/7.

Telephon 53 u. 136.

Eleganter Parkwagen

mit Galberdeck und abnehmbarem Aufsichterbod., ein-
und zweispännig, steht billig zum Verkauf bei

Waltermeister Fest,

1. Baakenauerstraße.

1 Nussb. Büfett,
1 „ Paneelsofa,
6 „ Stühle m. Leder,
1 „ Ausziehtisch,
1 „ Pfeilerspiegel m. Stufe,
2 grosse Bettgestelle mit Matratze u. Kell-
kissen
sind zu verkaufen

Friedrich Wilhelm-Strasse 1a,
bei Richard Schütz.

Einem eleg. Einspänner-Spazierwagen,
ein Gig mit verstellbarem Sitz,
zwei leichte Einspänner-Arbeitswagen,
Pflüge in verschiedenen Größen,
Mauerhämmer, Seshaken, Viel- und Bootshaken
steht zum Verkauf
Einkaufsgenossenschaft der Schmiedewerk,
E. B. m. b. G., Lotienstr. 6.

J. Schmidt,
Bauglaserie — Glashandlung,
Thomasstraße 6-7.

Fein-
draht-
Boh-
Ornament- (weiß u. farbig)
Matt- und Mouffelin-
Misch-
Spiegel-
Firniskitt, auch zentnerweise.

Glas

Thomasmehl

16-18% citraol. Phosphorsäure laut chemischer Analyse des
Brotts und folgender Untersuchung durch das Landwirt-
schaftliche Institut in Jüterburg ist bei den Rautfeisen-
Bereinen fest eingetroffen und zum billigen Preise
zu haben.

Bestellungen werden auch durch uns für Rechnung
der zuständigen Vereine entgegengenommen und ab unserem
hiesigen Lager erledigt.

**Haupthandels-gesellschaft Memel
(Rautfeisen)**
Börsestr. 9.

Moderne Schuhwaren

treffen in größter Auswahl laufend ein und
werden zu allerhöchsten Preisen abgegeben.
Beachten Sie meine Sonder-Angebote in den
Tageszeitungen. Kein Kaufzwang.

W. Loerges, Theaterplatz.

Biertreber

sehen ab
A.-G. Sähmisches Brauhaus

**Ein Fohlen,
ein Hengst**

4 Jahre alt zu verkaufen bei
Krasling, in Martinsdorf.

Geschäftsgrundstück

mit freiverwendender Wohnung
und Garten, viele Nebengebäude,
für Fleischerei geeignet,
sehr günstig.

Stadtgrundstück

6 Gebäude, freie Wohnung,
großer Hausplatz und Garten,
im ganzen bei 100 000 Ans.
auch getrennt verkäuflich.

Stadtgrundstück

massiv, beste Lage, bei 20 000
Anzahlung.

Kruggrundstück

30 Morgen, guter Acker
Jahresumlauf ca. 250 000 Mk.,
für 200 000 bei 100 000 An-
zahlung sofort verkäuflich.
Näheres bei

Gröning & Co.,
Memel, Tilsit,
Lauenstr. 9-10 Landwehrstr. 3

Landgrundstück

18-20 Morgen guter Boden,
Gebäude gut erhalten, volles
Inventar, 5 km von der
Stadt, zu verkaufen. Offert
unter 102 an die Expedi-
tion dieses Blattes.

Grundstücksverkauf.

Beabsichtige mein
Grundstück
in Memel-Schmels, circa
112 Morgen groß, bestehend
aus einem, bestelltem
Acker, zwei Dritteln
Wiesen, Hofstelle mit acht
Gebäuden unter Flamm-
dach, herrschaftl. Wohn-
haus, elektr. Licht, an zwei
Hauptstraßen, nahe der Stadt,
schiffbare, Wasserfront für
Seebad, elektrifizierte Bahn,
(Koll. u. Kleinbahnanschluss
leicht herstellbar) im ganzen
oder geteilt zu verkaufen.

Stelle dazu einen Verkaufstermin
zu Mittwoch den
20. April, vormittags 11 Uhr
im Galahaus des Herrn Logarth,
Memel-Schmels, Mühlen-
straße 70.

Käufer können sich auch
vorher bei Herrn Radwisk,
Memel-Schmels, Mühlen-
straße 72 melden.

Schmels, den 11. April 1921.
M. Kurschus, Besitzer.

Geschäftsgrundstücke
sowie mehrere
Villen,
in Försterei (Seebad) gelegen,
sind zu verkaufen.
Memel Güter-Zentrale
M. Bendix, Jungferstr. 6.

Grundstücksgeuch

Wir suchen für bornotierte,
zahlungsfähige Käufer aus
dem In- und Auslande

Land- und Stadtgrundstücke
in allen Größen und Preis-
lagen.

Gröning & Co.,
Memel, Tilsit,
Lauenstr. 9-10 Landwehrstr. 3

Sil
das Wasch-
und Bleichmittel
von
Henkel & Cie.
Düsseldorf.

Ohne Bleiche und ohne
Kochen ersichtlichen nach
einmaligem Kochen eine
frisch aussehende
weiße Wäsche.
Ohne Chlor!

Sil
das neue
Wasch- und Bleichmittel

Pachtung gesucht.
20—100 Morgen Land
mit Gebäuden bei Memel oder der Bahn gelegen, zu pachten
gesucht. Offerten unter Nr. 82 an die Exped. d. Bl.

Lederhandlung,
gut eingeführt, von Fachmann per sofort oder später
zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unt. 16
an die Expedition dieses Blattes.

Häute u. Felle.
Wir sind stets Käufer von
**Rindhäuten, Ziegenhäuten, Kalbfellen,
Ziegenfellen und sonstiger Rohware**
zu höchsten Tagespreisen.
Bartmer Bernstein & Cie.
Memel, Schubstraße 17.

Windvorrichtung,
komplett, auch für alt zu kaufen gesucht. Offerten unter
Nr. 89 an die Exped. d. Blattes.

Heirat

Kaufmann, 40 Jahre alt, mit gutem Geschäft,
herausragendem Charakter, angenehmen, keuschen,
mühsam mit Nebenbäumen, Fräulein oder Witwe,
welche auf ein gemüthliches Heim Wert legt.

zwecks baldiger Heirat
bekannt zu werden.
Nur ernstgemeinte Off., womöglich mit Bild,
unter Nr. 55 an die Expedition dieses Blattes
erbeten.
Diskretion Ehrensache, Vermittler verbieten.

**Erfahrener Kaufmann mit guten Beziehungen sucht
Hilfe oder tätige**
Beteiligung

nur an sicher, kaufm. resp. industriellem Unternehmen mit
größeren Kapital. Gest. Off. unter 103 an die Exp. d. Bl.

Beteiligung
an einem nachweislich rentablen Unternehmen mit Kapital
und Tätigkeit gef. Off. unt. Nr. 81 an die Exp. d. Bl.

**Einem tüchtigen
Reisenden,**
der bei hiesigen Klein-, Groß- und Kolonialwarenhandlern
zu erlangen ist, wird von hiesiger Großfirma große Bes-
dienst möglicherweise geboten durch Mitnahme einer gut ein-
geführten Ware. Gest. Briefchen unter 84 an die Exp. d. Bl.

stene und alte
3 Mark-Marken,
Einzelnwerte vom Memelgebiet, sowie komplette
Memelgebietssätze z. 1. ge. Off. u. 93 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann,
möglichst aus der Kolonialwarenbranche, wird zum Besuche
der einschlägigen Kundenschaft von einem Waren-Agentur-
geschäft zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.
Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Zeugnis-
abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr.
104 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für mein Manufakturwarengeschäft und Gastwirt-
schaft mit Ausspannung und etwas Landwirtschaft suche ich
von sofort einen tüchtigen, nur wirklich
soliden Kutcher.
Persönliche Vorstellung Bedingung.
Fritz Schnetzkat,
Coadjuthen, Telephon 2.

Tüchtiger Faktor
für Dauerstellung kann sich melden
Marktstraße 35-36.

Vertrauter Mann
für unsere Holzbearbeitungsmaschinen mit Motorbetrieb
von sofort gesucht.
Werner & Linnenberg, Baugeschäft,
Ballaststraße 6.

Ordentlichen Laufburschen
stellt ein
Wilh. Brandt Nachf.

Jüngere Kassiererin,
sichere Rednerin, findet sofort Stellung.
Otto Kadgiehn Nachf.

Eine junge Kassiererin
für Kolonialwarengeschäft braucht von sofort
Jon. Peterkeit, Hofgartenstraße 9.

**Tüchtige, jüngere
Kassiererin,
tüchtige, jüngere
Verkäuferin**
für sofort gesucht.
Schuhwarenhaus Loesser,
Börsestraße 6.

Nähterin
zum Abändern von Konfektion, stellt von sofort ein
Otto Kadgiehn Nachf.

Geübte Wäsche-Nähterinnen
für feine Leibwäsche suchen
F. Lass & Co.
Probearbeit bitte mitzubringen.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung gegen hohe Vergütung von sofort
resp. später gesucht.
Otto Kadgiehn Nachf.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sucht für sofort
„Daga“ Verlagsgesellschaft G. m. b. H.,
Memel, Parfstraße 1.

Eine tüchtige, erfahrene Wirtin
für einen Badeort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen
unter Nr. 72 an die Exped. d. Bl.

Suche für meine Landwirtschaft, eine in allen Zweigen erfahr.
tüchtige Wirtin.
Offerten mit Gehaltsanspr. unter 73 an die Exped. d. Bl.

Für ein Kontor eines hiesigen großindustriellen Unter-
nehmens wird ein
junges Mädchen
mit guter Schulbildung als Handlungshebelin unter sehr
günstigen Bedingungen gesucht.
Angebote unter 41 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Besseres, junges Mädchen,
welches kinderlieb ist, kann sich melden.
Frau Saffran, Holzstraße 14.

Frauen u. Kinder,
12-14 Jahre alt, zum Zeitungsverkauf in Memel, Fürterei,
Sandring und Schwarzort gesucht bei gutem Verdienst.
Wiesenstraße 24,
Zeitungsvertriebsstelle Grabner.

Wohnungstausch.
Wünsche kleine Wohnung von 2 Zimmern und
2 Kammern in moderner 4 Zimmerwohnung zu tauschen.
Offerten unter 19 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.
Der Magistrat-Verordnungsamt hat eine neue, unge-
brauchte Speckschneidemaschine und einen Fettab-
schneider sehr preiswert abzugeben. Reflektanten wollen
sich an das Verordnungsamt wenden.
Memel, den 9. April 1921.
Magistrat-Verordnungsamt.

**Ein Verfertiger in Ge-
wären z. vergeben**
E. Bonecke & Co.,
Sandburg 25.

Kutscher,
nicht unter 18 Jahren, zum
1. Mai oder früher gesucht.
Gut Mischen.

Einen Hausmann,
nicht zu jung, jedoch kräftig,
sucht zum sofortigen Eintritt
Kronen-Apotheke.

Einen Lehrling
braucht Carl Sieg, Bäckermilch,
Kettenstraße Nr. 9.

Suche zum 1. Mai ein
außerordentliches
Kinderräulein
mit höherer Schulbildung zu
4 Kindern von 10-15 Jahren.
Erforderl. ist Beaufsichtigung
der Schularbeiten, Instand-
haltung der Sachen u. etwas
Beteiligung in der Wirtschaft.
Angebote mit Zeugnisabschr.
und Gehaltsansprüchen unter
97 an die Exped. d. Blattes.

Ein Lehrfräulein
aus achtbarer Familie und
1 ordtl. Laufjunge
zum baldigen Eintritt können
sich melden.
L. Gidansky,
Hohe Str. 21.

**Ein tüchtiges
Lehrmädchen**
für meine Stepperei sucht
von sofort
Gustav Pasenau,
Lilienstraße 31.

Wirtin
für Bäckerei-Haushalt, die
auch etwas im Geschäft tätig
sein muss, sofort gesucht. Off.
unter No. 88 an die Exped.
dieses Blattes.

Deutsch-Balwin sucht Stelle
als

Stütze
in Byßkuls, Gute Kennt-
nisse im Kochen vorhanden.
Gest. Offerten unter 100 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Saubere Köchin
von sofort oder später gesucht.
Frau Oberbürgermeister
Altenberg,
Lauenstraße Nr. 7.

**Eine saub., tücht. Waschfrau
und eine Gartenfrau**
sofort gesucht
Verl. Alexanderstr. 11.
Suche von sofort ein
ordentliches

Mädchen,
das Kochen kann und ein
junges, sauberes
Mädchen
auch von sofort. Zu melden
Schlachthof-Restaurant.
Gestl., ordentl., saub.
Dienstmädchen gesucht
Königsbergstr. 4 I.

Ein ordentliches
Mädchen
ge sucht. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
gesucht vom 15. d. Mts. bei
Konditor Brunsfeld,
Schwanenstr. 31.

**Ein zweites
Mädchen**
und einen jüngeren
Kutscher
zum sofortigen Eintritt sucht
Leopold Loh, Angeltstr.
Ein ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen
wird von sofort gesucht.
Meldungen von 12-2 Uhr
Gr. Wasserstraße 22, 1.

**Ein ehrl. Dienstmädchen
oder Aufwärterin**
für Tag in kleinem Haus-
halt wird von sofort gesucht.
Meldungen vormittags
Hohe Str. 14.

Schulfräulein Mädchen
gesucht Parfstraße 7, u. v.

Junges Mädchen sucht
vom 15. d. Mts. Stellung bei
Kindern und Wirtin in der
Wirtschaft. Off. u. 90 an
die Exp. d. Bl.

Aufwärterin
melde sich
Solzstr. 30 u. 1.

Eine Aufwärterin
sucht
Frau Ruhnow, Bismarckstr. 20.

Aufwärterin
zur Kontorreinigung für die
Morgenstunden gesucht. Mel-
dungen bei
Wildes, Alexanderstr. 14.

Gesucht
für einen kleinen Haushalt
eine ehrl. Person die
losgen kann. Off. unter 96
an die Exped. d. Blattes.

Ersab. Kindergärtnerin
sucht Stellung im Bades-
ort, evtl. auch auf dem
Lande oder in Memel.
Off. unt. No. 94 a. d. Exp. d. Bl.

Se intelligenten Herr sucht
ein ruhiges, isoliert gelegenes
möbl. Zimmer
mit sep. Eing. der 1. Mai ex.
Gest. Offerten unter Nr. 86
an die Exped. d. Bl.

Verdingung.
Zur Aufstellung des Mittel-
teiles der Hinterfront des
hiesigen Postamts sollen die
**Mauer- und Zimmer-
arbeiten** einschließlich
Materiallieferung ver-
geben werden. Angebots-
formulare können von
dem Baubeamten bezogen
werden. Bedingungen und
Rechnungen sind dafolch
eingesehen. Eröffnungstermin
der Angebote
Sonabend, den 16. d. Mts.,
vorm. 11 Uhr.
Landesbauamt.